



Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen



«Gemeinsam für Züri» am 13. Februar 2022

in den Stadtrat

bisher

Benjamin Bucher Ramona Drescher Roger Föhn

in den Gemeinderat **Liste 11**

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

51 Siegerprojekte

Über 250 Projekte wurden aus der Bevölkerung zum Wettbewerb «Für Züri» eingereicht. Nun hat die Stadt die 51 Siegerprojekte präsentiert. **2**

Trockenheit und Dauerregen

Die letzte Wetterkolumne von Silvan Rosser widmet sich dem Wechselspiel des Jahres 2021 mit Trockenheit, Dauerregen und Rekordschnee. **11**

Schlachthofareal-Instandsetzung

Der Zürcher Stadtrat hat einen Kredit in Höhe von 16,2 Millionen Franken für Instandsetzungsarbeiten auf dem Schlachthofareal bewilligt. **Letzte Seite**

Der Verteilungskampf um den Probstei-Hügel und die stillgelegte Schiessanlage beginnt

Der als «Rebhügel» bekannte Probstei-Hügel soll neu für alle zugänglich werden. Dazu startet bald ein Mitwirkungsprozess. Gegen die Pläne gibt es schon Kritik – von den Familiengärtnern. Aber auch die stillgelegte Schiessanlage Probstei soll umgenutzt werden.

Pia Meier

Der Probstei-Hügel, auch bekannt unter dem Namen Rebhügel, bildet den südlichen Siedlungsrand von Schwamendingen. Der Moränenhügel ist heute geprägt von Kleingärten und Landwirtschaft. Zwar bieten die Gärten, der Grünraum und die Spazierwege etwas Erholung, allerdings ist das Gebiet zu wenig durchlässig. Deshalb kann die breite Bevölkerung den Rebhügel nur eingeschränkt nutzen. Neben durchgängigen Wegen fehlen vor allem Infrastruktur wie zum Beispiel Bänke für den Aufenthalt. Dies soll sich ändern, wie Stadtrat Richard Wolff anlässlich des «Schwamendingen Diagonal» ausführte.

Park mit integrierten Gärten

Am 12. März startet Grün Stadt Zürich einen Online-Mitwirkungsprozess. «Ziel ist, dass der Siedlungsrand den Charakter eines landschaftlich geprägten Parks erhält – mit Kleingärten, Landwirtschaft und öffentlich nutzbaren Bereichen», ist der Homepage von «Mitwirken Stadt Zürich» zu entnehmen. Ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept für den Probstei-Hügel soll ausgearbeitet werden. Es soll ein attraktiver Ort der Erholung und Begegnung für die Quartierbevölkerung entstehen. Konkrete Themen sind Garten- und Park. Miteinander statt



Der Rebhügel ist nur für wenige zugänglich. Das soll sich künftig ändern. Am 12. März beginnt das Verfahren dazu. BILDER LS



Wie eine alte Seilbahnstation schaut sie aus. Die Schiessanlage soll nun anders genutzt werden, fordern SP und Grüne in einem Vorstoss.

nebeneinander lautet die Devise. Es ist ein landschaftlicher Park mit integrierter neuer Kleingartennutzung geplant. Aber auch die Naturwerte sollen gestärkt werden. Die Teilnehmenden des Mitwirkungsprozesses werden gefragt, was sie auf dem Probstei-Hügel in Zukunft unternehmen möchten, welche Atmosphäre sie sich wünschen, wo sie Handlungsbedarf sehen und welche Qualität sie schätzen. Bereits können sich Interessierte auf der Homepage anmelden. Anschliessend werden die Ergebnisse des Mitwirkungsprozesses im Internet publiziert. Sie können dort mittels E-Partizipation bewerten und kommentieren. Für die Erstellung des Konzepts arbeitet Grün Stadt Zürich im Rahmen eines Studienauftrags mit drei Planungsteams zusammen.

Auch der Familiengartenverein Oerlikon-Schwamendingen wird am Mitwirkungsprozess teilnehmen. Er besitzt auf dem Probstei-Hügel 28 Parzellen.

Da noch viele einen Garten wünschen, gibt es eine Warteliste. Gottfried Muster, Präsident Familiengartenverein Schwamendingen-Oerlikon, hält auf Anfrage fest: «Die Wartezeit geht 5 bis 6 Jahre, denn die Gärten sind sehr beliebt.» Von der Durchwegung des Familiengartenareals hält er nichts. «Die Hunde der Spazierenden machen ihre Versäuberung am Rande der Gärten und der Diebstahl nimmt zu.» Zudem komme die Frage auf, wer den Weg durch das Gartenland unterhält.

Schiessplatz Probstei im Visier

Nicht im Perimeter des Mitwirkungsprozesses Probstei-Hügel ist der ehemalige Schiessplatz Probstei. Noch ist nicht entschieden, was mit dem Areal geschehen soll. Im Januar reichten Roger-Paul Speck (SP) und Matthias Probst (Grüne) ein Postulat im Gemeinderat ein. «Zürich braucht mehr Wohnungen, Schwamen-

dingen auch», sagte Roger-Paul Speck (SP). Die beiden Gemeinderäte bitten den Stadtrat zu prüfen, wie auf dem Areal gemeinnütziger Wohnungsbau ermöglicht wird. Innovative Wohnprojekte, die das bestehende Gebäude in seiner Grundform belassen, seien zu bevorzugen. Das bestehende Gebäude solle möglichst CO₂-neutral saniert werden. Probst sagte, es gebe «lässige» Ideen zur Umnutzung aus dem Quartier. Der Stadtrat hat jetzt zwei Jahre Zeit für eine Antwort auf Postulat. Die 300-Meter-Schiessanlage Probstei wurde per Ende 2020 dichtgemacht. Das Sportamt führt die Anlage vorderhand als Sportzentrum weiter und vermietet sie an Pistolenschützen, Militärsamariter, Bogenschützen und Alphornbläser.

Infos: <https://mitwirken.stadt-zuerich.ch/processes/probstei>

LANDESMUSEUM

Als Schweizer ihr Glück in der Ferne suchten

Die Schweiz war bis ins 20. Jahrhundert ein Auswanderungsland. Noch vor wenigen Generationen emigrierten Schweizerinnen und Schweizer aus wirtschaftlicher Not nach Frankreich, Brasilien oder in die USA. Die Ausstellung «Weg aus der Schweiz – Auswanderungsgeschichten seit 1848» im Landesmuseum in Zürich widmet sich den mitreissenden Geschichten von Frauen, Männern und Familien, die ihr Glück in der Ferne suchten.

Auswanderung ist aber auch heute noch ein Thema. Zurzeit leben rund 800 000 Bürgerinnen und Bürger im Ausland. Sie werden oft als fünfte Schweiz bezeichnet und sind ebenfalls Teil der Schau im Landesmuseum, die bis 24. April dauert. (red.) **Seite 9**



Ein Teil der Auswanderer, etwa hier in New York 1905, war erfolgreich, ein anderer Teil nicht. BILD: ZVG./LANDESMUSEUM ZÜRICH

ANZEIGEN

Achtung!

Vom 10.2. bis 19.2.2022 Schweizer Trödler für Sie in der Region

Wir kaufen diverse Flohmarktartikel wie: Geschirr, Kleider, Armbanduhr, Modeschmuck, Goldschmuck, Bücher, Bilder, Pelzmantel, Porzellan, Handtaschen, Antiquitäten, Werkzeuge, Velos, Elektromaschinen, Musikinstrumente und vieles mehr.

Machen Sie was sie nicht brauchen zu Geld. Vereinbaren Sie einen persönlichen Termin.

T. Hoffmann, Tel. 078 975 07 87

«Zürich Nord».

Jetzt auf allen Kanälen.



Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

Serum gegen Altersflecken



Swiss Veronica Actives 50 ml

59.- CHF Inklusiv Versand

30 Tage Rückgaberecht

Webshop: www.ionia-azure.ch
043 53 8 23 43 (Mo-Fr, 08:00 - 18:00)
IONIA AZURÉ AG, 8052 Zürich

MehrWert



Verkaufen Sie Ihre Immobilie nicht unter ihrem Wert!

ENGEL & VÖLKERS
www.engelvoelkers.com/zuerichberg

«Ein sauberes und helles **Brockenhaus** mit einer grossen Auswahl» sagen unsere Kunden.

Brockito

Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der aOZ

Stadt verteilt ZKB-Jubiläumsdividende an Wettbewerbssieger

Die Stadt Zürich hat mit dem Wettbewerb «Für Züri» zukunftsgerichtete Projekte für die Bevölkerung gesucht. Nun hat eine Fachjury 32 Projekte zu «Umwelt und Klima» und 19 Projekte zu «Kinder und Jugendliche» ausgewählt. Finanziert wird das Ganze aus der ZKB-Jubiläumsdividende.

Die Stadt Zürich hat Anfang Juli 2021 den Projektwettbewerb «Für Züri» lanciert. Dafür hat sie 5,4 Millionen Franken aus einem Teil der Jubiläumsdividende der Zürcher Kantonalbank ZKB (insgesamt 13,6 Millionen Franken) für Projekte zu den aktuellen Themen «Kinder und Jugendliche» sowie «Umwelt und Klima» zur Verfügung gestellt. Bereits vor Weihnachten abgeschlossen wurde die «Stadtidee» für Projekte bis maximal 9999 Franken, die ebenfalls aus Mitteln der ZKB-Jubiläumsdividende ermöglicht werden.

Insgesamt wurden bei «Für Züri» über 250 Projekte eingereicht, die von zwei Fachkommissionen in den jeweiligen Themenschwerpunkten beurteilt wurden. Die Siegerprojekte werden nun mit finanziellen Beiträgen in der Höhe zwischen 10000 Franken und 250000 Franken unterstützt, wie es an einer Medienkonferenz hiess. «Viele Menschen, Vereine, Non-Profit-Organisationen und KMU haben kreative und nachhaltige Ideen für unsere Stadt entwickelt. Ich freue mich, dass so viele spannende Projekte einge-

reicht wurden und wir einen echten Wettbewerb hatten», so Stadtrat Daniel Leupi, Vorsteher Finanzdepartement.

«Vue Belle» und «Gwand-Festival»

Die Projekte im Bereich «Umwelt und Klima» waren laut den Beteiligten sehr vielfältig. Insgesamt wurden 152 Gesuche eingereicht, 32 wurden von der Fachkommission ausgewählt. Die Themen und Trägerschaften kamen aus allen Bereichen des Umwelt- und Klimaschutzes. Projekte, welche die Partizipation der Bevölkerung ermöglichen, standen darum im Vordergrund. «Uns ist es wichtig, in den Quartieren und zusammen mit der Bevölkerung wirklich Veränderungen anzustossen. Die ausgewählten Projekte haben genau diesen engen Bezug zu den Quartieren und zu den Menschen, die dort leben. Das hat uns überzeugt», betonte Stadtrat Andreas Hauri, Vorsteher Gesundheits- und Umweltdepartement. Trotz der Vielfalt gibt es durchaus auch thematische Schwerpunkte in der Projektauswahl: Unter den Gewinnerprojekten sind besonders viele Projekte zum Thema Konsum, Ernährung, Biodiversität und Mobilität. Beispiele sind Unterstützungsbeiträge für Depots für nachhaltige Lebensmittel, ein «Gwand Sustainability Festival», ein Waldgarten und ein eher alternativ angehauchtes Projekt «Vue Belle», ein biodiverter Zwillingplatz des Bellevue.

Im Bereich «Kinder und Jugendliche» wurden insgesamt 101 Gesuche eingereicht, 19 davon wurden von der Fachkommission ausgewählt. Projekte mit

den Themenschwerpunkten «Bildung und Sport» machten dabei fast drei Viertel der eingegangenen Gesuche aus. «Die grosse Vielzahl der sehr individuellen und innovativen Projekte zeigt den Ideenreichtum der Menschen und Vereine der Stadt Zürich», erklärt Stadtrat Filippo Leutenegger, Vorsteher des Schul- und Sportdepartements. «Die Themen «Bildung und Sport» liegen unserer Bevölkerung besonders am Herzen», so sein Fazit. Wenig überraschend haben die ausgewählten Siegerprojekte grossmehrheitlich einen Bezug zu Bildung, Sport oder Kultur.

Pumptracks, Stadtnatur, Pizzaoefen

Als Beispiele hier: zwei neue Pumptracks, also Mountainbikestrecken für Familien im Kreis 9 und in Schwamendingen, «Kinder erforschen Stadtnatur», ein Projekt der Rucksackschule, sowie ein Pizzaoefen für den Kreis 5 im Rahmen eines Schulklassenprojekts.

Frist bis Ende 2023

Alle Gewinnerprojekte sind auf www.stadt-zuerich.ch/fuer-zueri aufgelistet. Die Gewinnerteams müssen ihre Projekte bis Ende 2023 umsetzen. «Ich freue mich auf diese Umsetzung. Ich bin überzeugt, dass die über 50 Gewinnerteams mit ihren Projekten Wirkung für die Jugend oder die Umwelt erzeugen und damit im Grossen wie im Kleinen viel Freude bereiten wird», blickt Stadtrat Daniel Leupi optimistisch in die Zukunft. Im Gegensatz zur harzenden ZKB-Seilbahn gehts hier also vorwärts. (pd./red.)

Hackerangriff verzögerte Abflüge am Flughafen

Wegen einer «Ransomware»-Angriffe auf die Flughafendienstleisterin Swissport konnten manche Flüge auch am Wochenende nicht pünktlich abgefertigt werden. Darum gab es 80 verspätete Abflüge.

Obwohl die Flugzeuge nach wie vor (auch) von Menschen gesteuert werden: Fast alles rundherum wird per Computer organisiert, vom Beladen, Betanken und Enteisen übers Check-in von Passagieren bis zum Planen des notwendigen Personals. Solche Systeme wurden heute vor einer Woche Opfer eines Hackerangriffs beim Bodendienstleister Swissport. Mehrere Server waren zeitweise nicht verfügbar, wie Medien berichteten. Das Problem sei von den IT-Sicherheitsteams sofort erkannt und eingedämmt worden, hiess es von Swissport, die Wiederherstellung sei im Gang. Trotzdem legte die Attacke die Planung von Personen, Flugzeugen und Fracht lahm.

Aufgrund der Systemprobleme bei Swissport sei es am Donnerstag, Freitag und am Wochenende zu rund 20 Verspätungen pro Tag gekommen, teilt die Flughafen Zürich AG auf Anfrage dieser Zeitung mit. Diese hätten zwischen 3 und maximal 38 Minuten betragen. «Heute gibt es bisher keine nennenswerten Auswirkungen auf den Flugbetrieb in Zürich», sagte eine Sprecherin am Montag gegenüber dieser Zeitung, «wir verzeichnen derzeit bei 7 Flügen



Bei der Frachtlogistik gab es Computerprobleme. BILD: FLUGHAFEN ZÜRICH

Verspätungen von wenigen Minuten.» Aus Sicherheitsgründen könne man keine detaillierten Antworten geben. «Nur so viel: Wir verfügen über eine Vielzahl an Systemen, die sehr mannigfaltig aufgebaut sind, und wir haben unterschiedliche Schutzmechanismen eingerichtet. Grundsätzlich sind alle Systeme und Organisationen, die auf ICT angewiesen sind, exponiert. Der Flughafen ist hier keine Ausnahme.»

Der Angriff sei mit sogenannter Ransomware erfolgt, hiess es bei Swissport. Dies sind Schadprogramme, welche Computer für die üblichen Benutzer sperren oder Daten verschlüsseln. Um sie zurückzuerhalten, werden die Firmen aufgefordert, Lösegeld zu zahlen, meist in Kryptowährungen.

Roger Suter

ANZEIGE





Ein
Berg von
Preisen zu
gewinnen!








Wie weiter mit dem privatisierten PubliBike?

Die Post hat ihr Veloverleihsystem «PubliBike» verkauft. Kein Wunder, nach den aufgelaufenen mindestens 11 Millionen Franken Defizit. Wie es nach Ablauf des Vertrags mit der Stadt Zürich (unter dem Namen «Züri Velo») weitergeht, ist offen. Zur Rettung sind wohl Subventionen nötig.

Lorenz Steinmann

Eigentlich ist das Veloverleihsystem PubliBike eine gute Sache. Man braucht kein eigenes Velo und kann trotzdem von A nach B radeln. Doch weil die Velos wieder zurück an eine Velostation müssen und weil es mittlerweile flotte Elektrotrotties als Alternative gibt, kommt PubliBike nicht vom Fleck. Schon 2019 machte die Eidgenössische Finanzkontrolle ein aufgelaufenes Defizit von damals 11 Millionen Franken publik. Auch seither hat die Post mit der Idee von ausleihbaren Fahrrädern nochmals tüchtig Geld verloren. Seit dem Start vor 11 Jahren hat sie kein einziges Mal schwarze Zahlen geschrieben, wie das Unternehmen auf Anfrage bestätigt. Dabei wird der bisherige Staatsbetrieb von vielen Gemeinden und Städten unterstützt. Durch Geldbeiträge oder Sachleistungen. Hinzu kommen hohe Sponsoringbeiträge, in der Stadt Zürich etwa von der Staatsbank ZKB. Ende Januar erfolgte dann der Befreiungsschlag: Das Unternehmen wurde an den PubliBike-CEO, einen KMU-Velohändler und Guido Honegger (agri.ch, green.ch), verkauft. Der Preis bleibt Geheimsache.

Netzunterhalt durch die Stadt

Vor einmal Jahr zählte das Unternehmen 33 Mitarbeiter für 500 Velostationen. Heute sind es 32 Mitarbeiter für 620 Stationen. Weniger Mitarbeiter für mehr Stationen, wie das Onlineportal «Inside Paradeplatz» vorrechnete. Nur wer genauer hinschaut, erfährt zudem, dass die ausgewiesenen Mitarbeiter nur die halbe Miete sind. Allein die Stadt Zürich stellt 20 Mitarbeitende der «sozialen Einrichtungen und Betriebe» ab, die im Auftrag von PubliBike für den Netzunterhalt sorgen. Dafür wurden sogar spezielle, kleine Lastwagen konstruiert. Unschön, wenn nicht sogar unlauter war schon der Ein-



Werden im Schnitt kaum mehr als einmal pro Tag ausgeliehen: die PubliBike-Velos.

ARCHIVBILD: LS

stieg von PubliBike in den umkämpften Markt vor über zehn Jahren. Private Firmen, welche bei den Ausschreibungen der Gemeinden und Städte mitboten, wurden mit einem simplen Kniff ausgetobt. PubliBike offerierte jeweils «gratis», versprach also, dass es für die Gemeinden und Städten keine Kosten gebe. Die Konkurrenz schäumte, verlor und ist heute zwangsläufig nicht mehr aktiv. «Gratis» bedeutete, dass PubliBike in der Hochblüte der «Bschiss-Affäre» (Deliktsumme 205 Millionen Franken illegal bezogene Subventionsgelder) von der Postauto AG gegründet und quersubventioniert wurde. Erst am 1. Januar 2021 übernahm die Post PubliBike von der Postauto AG. Laut einem NZZ-Artikel wird es darauf hinauslaufen, dass das Unternehmen beim Staat noch mehr die hohle Hand machen wird. PubliBike verspricht zwar,

zumindest die Verträge, die meist bis 2023 oder 2024 dauern, einzuhalten. Doch danach will PubliBike eine staatliche Beteiligung. Allein in Zürich soll es um einen Betrag zwischen 1 und 2 Millionen Franken gehen – pro Jahr. Pikant: Mit diesem Betrag rechneten die unterlegenen Konkurrenten von PubliBike, als die Stadt Zürich das Angebot 2015 ausschrieb.

«Verträge werden erfüllt»

Auf Anfrage will die nach wie vor für die Kommunikation zuständige Post diese Zahlen nicht bestätigen. Nur so viel: «Die bestehenden Verträge werden übernommen und bis zum Vertragsende unter den gleichen Konditionen und Bedingungen weitergeführt. Die Kosten richten sich nach Anzahl der eingesetzten Stationen. Steigt die Anzahl Stationen, so erhöhen sich die Kosten», so Mediensprecher Ste-

fan Dauner. Gegenüber dieser Zeitung beantwortet er auch die folgenden Fragen:

In der Medienmitteilung ist die Rede von grossen Investitionen? Handelt es sich um die Anschaffung neuer Velos oder worum gehts?

PubliBike hat im November 2017 ein komplett neues Ausleihsystem mit einer komplett neuen Flotte mit über 50 Prozent E-Bikes eingeführt. Die bestehende E-Bike-Flotte wird 2022 mit einem GPS-Modul ausgerüstet. Die Lebensdauer der Velos beträgt zwar etwa zehn Jahre. Es gibt aber laufend technische Upgrades bei Komponenten wie Batterie, E-Motor und Bereifung.

Die Post kommuniziert die eindruckliche Zahl von schweizweit 2,5 Millionen Fahrten im Jahr 2021. Heruntergerechnet

ist das aber bloss etwas über eine Fahrt pro Velo und Tag.

Die meisten unserer Bikes werden 2,5-mal täglich benützt. Der rechnerische Jahreschnitt von 1,3 sagt nicht so viel aus, denn mehr als drei Viertel der Fahrten sind mit E-Bikes, diese sind demnach häufiger unterwegs. Und: Während der Hochsaison von März bis Oktober verzeichnen wir die meisten Fahrten, die Bikes sind dann gut ausgelastet.

980 000 Ausleihen 2021

Soweit die Postantworten. Die Velomieten sind also tatsächlich so tief, wie die Post bestätigt. Die Verleihzahlen im Raum Zürich sind 2020 (990000) und 2021 (980000) etwa gleich geblieben, nachdem sie 2019 etwa 15 Prozent tiefer (835000) lagen. Dabei hat sich Corona nicht so negativ wie befürchtet ausgewirkt. Die Anzahl Fahrten sind zu Beginn im Frühling 2020 während des Lockdowns deutlich gesunken, da die Menschen zu Hause blieben. «Ab Sommer 2020 zogen die Zahlen wieder an. Es gab einen Shift bei der Art der Nutzung: Vor der Pandemie gab es mehr Fahrten im Zusammenhang mit der Arbeit als mit der Freizeit. Mittlerweile halten sich diese Bereiche die Waage», analysiert Mediensprecher Stefan Dauner.

Wie geht es nun weiter? Der Vertrag mit der Stadt Zürich läuft noch bis 2023. Dann muss neu verhandelt werden. Vielleicht verschwindet dann das Angebot, vielleicht beteiligt sich die öffentliche Hand, also der Steuerzahler. Alternativ kann man am HB schon heute kostenlos Velos von «Züri rollt» ausleihen, vom Mai bis Oktober zusätzlich bei der Pestalozziwiese und beim Bahnhof Enge. Jenes Verleihsystem wird von Flüchtlingen betreut. Der Stadtrat wollte es bei der Einführung von PubliBike abschaffen, der Gemeinderat legte sein Veto ein.

AUS DEM GEMEINDERAT

Öffentlicher Verkehr bewegt alle Gemüter

Im Gemeinderat erhitzen sich die Gemüter um den öffentlichen Verkehr und um ökologisch sinnvolle Massnahmen. Wenn man sich die Debatte vom 2. Februar zu Gemüte führt, staunt man, wofür das Thema Ökologie bemüht wird.

Beginnen wir mit dem Postulat «Ökologisch sinnvolle Umrüstung der Trolleybusse auf Akkubetrieb und Schnelllader». Die Postulanten suggerieren, dass mit dieser Umrüstung ökologische Massnahmen ergriffen werden. Aber: Der Fahrleitungsbetrieb ist viel effizienter als der Betrieb mit Akkus. Bezieht man die Herstellung und spätere Entsorgung der Akkus mit ein, liegt es auf der Hand, dass eine Umrüstung aller Trolleybusse keine wirklich ökologische Massnahme darstellt. Einzig Sinn machen kann eine Umrüstung der dieselpetriebenen Fahrzeuge. Das Postulat wurde folgerichtig abgelehnt.

Kommen wir zur Motion «Rahmenkredit für Infrastrukturbauten hinsichtlich einer Reduzierung der Fahrzeiten des öffentlichen Verkehrs (ÖV) sowie einer Erhöhung der Pünktlichkeit und Fahrplandichte». Auf den ersten Blick: Vermehrt auf den öffentlichen Verkehr setzen und den motorisierten Individualverkehr (MiV) reduzieren? Dies wollen die Motionäre nicht, obwohl die Reduktion des MiV den CO₂-Ausstoss deutlich mindern und damit einen ökologischen Mehrwert erzielen würde. Verwirrend ist, dass die Motionäre für Investitionen in die Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs 300 Millionen Franken aufwenden wollen. Geld, das der Stadt für griffige Massnahmen zum Klimaschutz fehlen würde. Zudem ist der Kanton gesetzlich zu diesen Investitionen verpflichtet. Diese Motion wurde nur als Postulat überwiesen.

Zum Abschluss Betrachtungen zur Motion «Erlass für den Bezug vergünstigter Abonnemente für die Zone 10 für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt». Die Frage der Senkung des Abopreises wurde zur sozialpolitisch und ökologisch hochwirksamen Massnahme hochstilisiert. Unbestritten gibt es



«Der Fahrleitungsbetrieb ist viel effizienter als der Betrieb mit Akkus.»

Monika Bättschmann
Gemeinderätin

Menschen, die sich ein Jahresabo für 782 Franken nicht leisten können. Aber: Es gibt weit mehr, die sich dies sehr gut leisten können. Wir müssten nur unbürokratische Lösungen suchen für diejenigen, die sich das Abo nicht leisten können, zum Beispiel durch sozial abgestufte Tarife. Weiter wurde in der Debatte auf einen Versuch in Wien verwiesen, der belegt, dass mit der Senkung des Abopreises kaum ein Umsteigen auf den ÖV erfolgte. Damit wurde das Ziel, die Minderung des CO₂-Ausstosses zu erreichen, nicht erreicht. Die Umsetzung dieser Motion würde die Stadt Zürich pro Jahr 150 Millionen Franken kosten. Geld, das in sinnvolle soziale und ökologische Massnahmen investiert werden kann. Diese Motion wurde von der Mehrheit nicht überwiesen. Sie sehen also, der öffentliche Verkehr bewegt – auch die Mitglieder des Gemeinderates.

Monika Bättschmann
Gemeinderätin Grüne Kreis 10

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volkvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Sorge zur direkten Demokratie tragen

Nur in wenigen Ländern der Welt ist eine demokratische Mitsprache in einem Parlament oder per Volksabstimmung möglich wie in der Schweiz. Bei gewichtigen Themen können sie als Stimmbürgerin oder Stimmbürger viermal im Jahr selbst mitbestimmen oder Neuerungen mit einer Initiative oder einem Referendum anstossen. Sicher sind diese Möglichkeiten des Mitwirkens und der Teilnahme ein Grund dafür, dass es der Stadt Zürich – im weltweiten Vergleich – sehr gut geht und die Stadt eine hohe Lebensqualität bietet. Sorge tragen müssen wir jedoch dafür, dass dies für alle gilt und nicht nur für junge oder vermögende Bürgerinnen und Bürger.

In vielen Ländern ist die demokratische Mitwirkung oder deren Glaubwürdigkeit nur eine Worthülse oder durch Missbrauch und Volksverführung in Gefahr. Wir müssen unserer direkten Demokratie Sorge tragen. Sie selber können hierfür einen wesentlichen Beitrag leisten, wenn Sie Ihr Wahl- und Stimmrecht nutzen. Forschungen zeigen nämlich, dass Möglichkeiten der Mitbestimmung unerlässliche Elemente zur Sicherung des Fortbestands einer Demokratie sind. Die Möglichkeiten der Mitwirkung gehören zu den Motoren der Weiterentwicklung von Zürich. Weil die Stadt gross ist, können 400000 Bewohnerinnen und Bewohner nicht einfach so eine Gemeindeversammlung machen. Dafür können sie alle vier Jahre Gemeinderäte zu ihrer Vertretung in das Parlament wählen – pro 1800 stimmberechtigte Einwohner eine Gemeinderätin oder einen Gemeinderat. Das Parlament ist das Herzstück für das demokratische Mitwirken in unserer Stadt. Interessierte Menschen können bequem von zu Hause aus zuschauen. Livestream und Traktandenliste finden Sie unter: www.gemeindert-zuerich.ch. Als Gemeinderat drücke ich im Laufe des Jahres über 1500-mal die Ja- oder Nein-Taste. Bei etwa 50 Sitzungen pro Jahr entscheiden wir über rund 500 Geschäfte, 150 neue Projekte unterbreitet



«Möglichkeiten der Mitbestimmung sind Elemente zur Sicherung einer Demokratie.»

Joe A. Manser
Gemeinderat

der Stadtrat dem Gemeinderat zur Diskussion und zum Beschluss. Mehr als 300 Anfragen oder Vorschläge machen die Gemeinderäte mit Motionen, Postulate, Interpellationen und schriftlichen Anfragen. Viele Themen beschäftigen den Gemeinderat über Jahre hinweg, vom ersten Anstoss aus dem Gemeinderat bis zu einem Vorschlag durch den Stadtrat. Länger oder kürzer wird später in einer Kommission und zum Schluss im Gemeinderat diskutiert. Die meiste Arbeit der 125 Gemeinderäte erfolgt in über 10 vorbereitenden Kommissionen, und lediglich die Schlussdebatte erfolgt im gesamten Gemeinderat. Die Diskussionen sind oft intensiv und dauern manchmal von 17 bis 23 Uhr. Bei grossen oder gewichtigen Projekten können Sie dann zum Schluss in einer Volksabstimmung den definitiven Entscheid fällen.

Joe A. Manser
Gemeinderat SP Kreis 7/8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volkvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

JAZZ IM SEEFELD

Konzert fernab vom Musik-Mainstream

Bald präsentiert «Jazz im Seefeld» ein Doppelkonzert. Yumi Ito und Kappeler/Zumthor versprechen eine gelungene Kombination zu sein, nicht nur, weil beide Truppen fernab von Mainstream im Gefilden handgemachter Musik zu verorten sind.

Nicole Seipp-Isele

Yumi Ito erlernte das Klavierspiel auf Basis der japanischen Suzuki-Methode. Das ist eine musikalische Lehre, die einzig auf Beobachtung, Gehör und Nachahmung basiert. Entsprechend diesen frühen musikalischen Erfahrungen ist Itos Musik vor allem in ihrer Unmittelbarkeit unverkennbar. Ihre musikalische Handschrift ist geprägt von Spontaneität, Dynamik und Vielfalt. «Meine Songs sind ein Nachdenken über die Welt. Es ist mir wichtig, dass wir hinschauen, über unsere persönlichen wie auch gesellschaftlichen Prob-



Das Jazzduo Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor. BILD RALPH FEINER

leme sprechen, damit wir handeln können», erklärt die Schweizer Musikerin mit polnisch-japanischen Wurzeln. Ito erzählt Gesellschaftsgeschichten. Es sind Songs über die Umwelt, aber auch über ihren Nachbarn, der an einer Überdosis Heroin gestorben ist, oder eine Bekannte, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung

alles verloren hat. Was Ito in ihrer Musik abbildet, ist das Leben an sich.

Schlüsselerlebnis in der Tonhalle

Yumi Ito wuchs mit Musik auf. Die klassische Gesangslehre erlernte sie von ihrer polnischen Mutter. Als sie sechs Jahre alt war, gab sie als Klaviersolistin ihr erstes Konzert in der Tonhalle Zürich mit dem Tonhalle-Orchester unter der Leitung von Howard Griffiths. Zwei Jahre später folgte ein Revival. «Mir war sofort klar, dass ich diesen Adrenalinkick auf der Bühne liebe und mein Leben lang Konzerte geben möchte», so Ito.

Dabei ist sie gekonnt in der Lage, sich ihrer Mehrsprachigkeit zu bedienen, und hat ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Macht einer Sprache und ihres jeweiligen Potenzials: «Dreisprachig aufzuwachsen hat mich enorm beeinflusst. Die Sprachen haben meine musikalische Sensibilität geprägt. Durch sie wurde mein Interesse für verschiedene Klänge geweckt und die Möglichkeit, mit der Stimme zu arbeiten und all ihre Töne zu nutzen.» Mit diesem feinen Bewusstsein lässt sie

Kompositionen und Improvisationen entstehen, wobei sie stimmlich jeweils in verschiedene Rollen schlüpft.

Und auch ihre Bandkollegen sind in diesem Sinne geübte Klangmaler. Der Drummer Iago Fernandez hat die Gabe, fiktive Landschaften mit seinem Schlagzeug abzubilden. Kuba Dworak am Kontrabass besticht mit einem erdigen Klang. Er ist Purist, ohne dabei den Raum für Virtuosität zu beschneiden. Dabei zeigt er sich technisch stets versiert.

«Das wird keine Eintagsfliege»

Als Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor sich vor 12 Jahren zum Duo formierten, war schnell klar: Da ist keine Eintagsfliege. Schon bald gehörten sie zum Establishment der Jazzszene. Ihr Sound klingt raffiniert einfach, zugleich melancholisch und bietet viel Raum für Offenheit, aber auch Humor. Die instrumentale Kombination von Kappeler/Zumthor scheint wie eine Symbiose, indem sich Klavier und Schlagzeug organisch verbinden. Das Piano mit seinen perkussiven Möglichkeiten und das Schlagzeug

mit seinem pulsierenden Beat unterstützen sich gegenseitig. Vor allem durch den Klang von Glocken, Metallstäben oder Becken entsteht eine melodisch harmonische Liaison mit dem Klavier. Immer wieder finden sich musikalische Momente, in denen nicht mehr auseinanderzuidividieren ist, welcher Klang vom Schlagzeug und welcher vom Piano herrührt.

Kappeler und Zumthor sind sich einig: «Das Publikum darf sich auf skurril schöne Musik freuen, die Geschichten evoziert. Wir zelebrieren einen eigenständigen, immer wieder ausgeklügelten und ungewöhnlich instrumentierten Sound – er reicht von düster bis humorvoll. Und es wird ein packendes Duell auf Spielzeugklavieren geben ...»

23.2.2022 – 19.30 Uhr, «Kappeler/Zumthor», Vera Kappeler: piano; Peter Conradin Zumthor: drums, percussion; Yumi Ito: vocals, piano, composition; Kuba Dworak: doublebass; Iago Fernandez: drums. Eintritt 10 Franken und Kollekte. GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich; Internet-adresse: www.jazzimseefeld.ch

TRIBÜNE

«Rebberg in Fluntern – ein Denkmal für die Zürcher Kulturlandschaft?»

Plädoyer für eine Wiedererwägung der Ursprungsidee bei der Kirche trotz Bundesgerichtsentscheid, mittels Standort-Tausch zwischen geschützter Magerwiese und Rebberg.

Wer immer die Presseberichte in dieser Sache etwas verfolgt hat, dürfte über den bisherigen Verlauf und dessen – vorläufiges (?) – Ergebnis perplex sein: dass die kulturträchtige Idee zur Wiederbelebung der Zürcher Weinbautradition im Herzen von Fluntern unterhalb der grossen Kirche nach Jahren juristischen Hickhacks bis zum Bundesgericht erfolgreich torpediert wurde.

Dabei nimmt die Mehrheit der Bevölkerung diesen Wiesenhang seit je als Branche wahr und nicht als wertvolles Biotop, was den Verdacht nahelegt, dass es bei den Einsparungen weniger um Landschaftsschutz geht als um Partikularinteressen. Doch die geschützte Magerwiese eignet sich als idealer Aufhänger für den Rechtsstreit.

Einen Rebberg gab es hier früher nämlich sehr wohl. Und ein solcher würde den geschichtsträchtigen Ort sowohl landschaftlich als auch räumlich aufwerten.

Daraus lässt sich ableiten, dass die heutige Magerwiese kaum das Resultat

planerischer Absicht, sondern wohl die Folge betriebswirtschaftlicher Vernachlässigung seitens der Behörden war und sich ohne menschliches Zutun im Laufe der Jahre zu einem eigenen Mikrobiotop entwickelt hat. Am 20. November 2013, genau 93 Jahre nach dem Bau der Kirche, wurde diese Naturlandschaft dann unter Schutz gestellt. Was ist höher zu gewichten: die geschützte Naturlandschaft oder die verlorene Kulturlandschaft? An sich sind sie beide gleichwertig, aber im spezifischen Fall ist die Naturlandschaft im Gegensatz zur Kulturlandschaft historisch nicht an diesen Ort gebunden. So liess sich mit Fug und Recht die These vertreten, dass einem Rebberg hier ein höherer Wert zuzusprechen ist als der durch «Zufall» entstandenen Magerwiese. Damit liegt der Rebberg im öffentlichen Interesse ebenso des Quartiers wie auch kulturhistorisch der ganzen Stadt.

1940 zunichtegemacht

Wie der Quartierverein und die Zunft in ihrem Faktenblatt vom 25. August 2020

schreiben, wurde die über tausendjährige Fluntermer Tradition 1940 zunichtegemacht, indem man die letzten Reben unterhalb der Kirche Fluntern ausriss. An eben jenem Ort, an dem sich danach aus Brachland ein Biotop entwickelt hat und wo zugleich der Gegensatz zwischen baulicher Expansion und landwirtschaftlicher Tradition direkt zum Tragen gekommen ist. Es ist daher auch ein Gebot der historischen Logik, die neuen Reben wieder hier anzupflanzen.

Auch landschaftlich würden Reben den Ort aufwerten, weil sie durch ihre dreidimensionale Erscheinung der bestehenden Böschung eine starke, abwechslungsreiche Struktur verleihen und selbst auf Distanz optische Vielfalt, farbliche Abwechslung und einen lebendigen Moiré-Effekt erzeugen. Zudem trüge der Rebberg zur Erlebnissteigerung im Herzen des Quartiers bei, indem er Anreize für Begegnungen bietet.

Im Gegensatz dazu erfüllt die von Grün Stadt Zürich angebotene Standortoption am Waldrand die kulturelle Absicht der

Initianten nicht, weil der vorgeschlagene schmale Landstreifen nicht im Zentrum, sondern an der Peripherie des Quartiers liegt, was die Grundidee schmälert.

Auch vermittelt der im Verhältnis zum grossen Soja-Acker kleinflächige Rebgrund eher den Eindruck eines Anhängsels an die Schrebergärten als den einer Erinnerung an die Fluntermer Vergangenheit. Würde die Absicht der Initianten ernst genommen, müsste konsequenterweise die ganze Ackerfläche mit Reben bepflanzt werden, um der kulturellen Absicht das notwendige optische Gewicht sowie dem Landschaftsbild eine kohärente Einheit zu verleihen.

Dank dem Entgegenkommen von Grün Stadt Zürich lässt sich der Ideehorizont für folgenden Vorschlag erweitern: Man versetzt die Magerwiese samt Biotop mit heutiger Abschältechnik, wie im Bild links, an das vorgesehene Rechteck neben den Schrebergärten. Dort könnte sie neben den Familiengärten viel mehr zur natürlichen Biodiversität und zur Freude der Spaziergänger beitragen

als unten an der Gloriastrasse, wo sie weiter den tristen Eindruck einer vergessenen Grünfläche ausstrahlt.

Aufruf an Fluntermer und Stadtrat

Weil die Gegebenheiten beider Standorte nicht zu 100 Prozent übereinstimmen, könnte man einen Teilversuch wagen und den Behördengang bei Gelingen mit dieser neuen Prämisse noch einmal angehen, auch wenn bis zur Realisierung noch mehr Zeit vergeht. Im historischen Kontext zählen derartige Verzögerungen nicht viel. Die Genugtuung, weise entschieden zu haben, wäre für alle Beteiligten viel grösser als eine halbherzige Lösung mit Reben weit oben am Waldrand, abseits des Quartierbewusstseins.

Heinrich O. Matthias

Heinrich O. Matthias ist Raumplaner und Architekt ETH. Er wohnt in Zürich-Fluntern. Dieser Tribünenartikel entspricht seiner persönlichen Ansicht und muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen.

ANZEIGE

Dringender Aufruf: Bitte gehen Sie an die Urne!

Für ein modernes Zürich mit Zukunft!

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Am **13. Februar 2022** werden in Zürich der Stadt- und Gemeinderat neu gewählt. Wir haben es in der Hand: Soll weiterhin eine **rot-grüne Mehrheit** den Ton angeben oder wollen wir die **bürgerlichen Kräfte stärken**?

Die Situation in Zürich wird zusehends prekär – die Folgen der rot-grünen Politik sind fatal!

Die städtische Finanzplanung ist geprägt von **Defiziten** und einem horrenden **Anstieg der Ausgaben**. 2025 decken die Steuern gerade noch den Personalaufwand von 3,3 Mia. Franken. Was passiert, wenn die Steuereinnahmen der Unternehmen wegen schlechterer Wirtschaftslage dereinst wegbrechen?

Die Verkehrspolitik ist orientierungslos. Statt Quartiere gezielt zu beruhigen, sind **flächendeckende Tempo 30-Zonen** geplant, um die Autos zu verdrängen. Dies führt zu Mehrverkehr in den Quartieren und **Mehrkosten in Millionenhöhe** für den öffentlichen Verkehr.

Viele Gewerbebetriebe leiden unter der städtischen Politik und überlegen sich einen Wegzug. Die **realitätsfremde Politik** der Stadtbehörden macht ihnen das Leben schwer. Die Grünen forderten in der Richtplan-Debatte sogar ein **Verbot für die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze** in gewissen Stadtkreisen – das muss man sich mal vorstellen!

Am 13. Februar 2022 müssen wir dies korrigieren. Wir brauchen Praktiker statt Theoretiker in den Behörden! Darum empfehlen wir Ihnen die **sechs bürgerlichen Kandidaten** zur Wahl in den Stadtrat. Gehen auch Sie an die Urne – und motivieren Sie Ihre Familie und Freunde. Jede Stimme zählt!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Nicole Barandun
alt Kantonsrätin Die Mitte
Präsidentin Gewerbeverband Stadt Zürich

Regine Sauter
Nationalrätin FDP
Direktorin Zürcher Handelskammer

Gregor Rutz
Nationalrat SVP
Präsident Hauseigentümergebiet Zürich

Überparteilicher Wahlauftrag – c/o HEV Zürich – Postfach – 8038 Zürich

Stadt Zürich
Wahlzettel

Erneuerungswahl des Stadtrates und des Stadtpräsidiums für die Amtsdauer 2022-2026
Erster Wahlgang vom Sonntag, 13. Februar 2022

9 Mitglieder des Stadtrates

	Name	Vorname
1.	Baumer	Michael
2.	Iten	Stephan
3.	Leutenegger	Filippo
4.	Rueff-Frenkel	Sonja
5.	Scheck	Roland
6.	Widler	Josef
7.		
8.		
9.		

Nur wer abstimmt,
kann etwas ändern!



Im Zuge des aktuellen Strassenbau-Grossprojekts Bucheggstrasse wird es bis 2024 rund um die Tunnel Buchegg und Hirschwiesen zu Verkehrsbehinderungen und Umleitungen kommen.

BILDER PM

Neue Stadtzürcher Strassenbauprojekte stehen ganz im Zeichen des Klimas

Für dieses Jahr sieht das Tiefbauamt der Stadt Zürich insgesamt 110 neue Baustellen vor. Einige der Strassenbauprojekte haben dabei grössere Auswirkungen auf die ganze Stadt. So etwa die Instandsetzung des Buchegg- und Hirschwiesentunnels und die Erneuerung der Gleise in Höngg.

Pia Meier

«Wir bauen fürs Klima und fürs Quartier», hielt Stadtrat Richard Wolff anlässlich der Jahresmedienkonferenz des Tiefbauamts fest. Zwecks Hitzeminderung würden mehr Bäume gepflanzt und Flächen entsiegelt. Zudem werde der Fuss- und Veloverkehr durch Velorouten, Abbau von Parkplätzen und Tempo 30 gefördert. Wichtig sei dem Tiefbauamt auch, dass die Quartierbevölkerung partizipieren kann, so wie beim neuen Zentrumsplatz in Affoltern, beim Verkehrskonzept Brunau und beim Projekt «Brings uf d Strass». Simone Rangosch, Direktorin Tiefbauamt, stellte mehrere Projekte detailliert vor, darunter die Grossprojekte Bucheggstrasse und Limmattal-/Hönggerstrasse. Diese beiden Baustellen haben grosse Auswirkungen nicht nur auf die betroffenen Quartiere Unterstrass und Höngg, sondern auf die ganze Stadt.

Strassen gesperrt, Tram eingestellt

Mit dem Strassenprojekt Bucheggstrasse wurde in den vergangenen Tagen begonnen. Die Baustelle wird bis 2024 bestehen bleiben. Rangosch zeigte die «unschönen» Bilder aus den beiden Tunnels Buchegg und Hirschwiesen. Deshalb müssen diese instandgesetzt werden. Die Arbeiten umfassen Verstärkungsmassnahmen, die Erneuerung der Betriebs- und Sicherheitsausrüstung, Werkleitungs- und Strassenbau sowie Velo- und Lärmschutzmassnahmen. Velostreifen gibt es neu im Abschnitt Guggach-/Wehntaler-



Auf der Langstrasse, zwischen Brauer- und Dienerstrasse, soll neu von 5.30 bis 22 Uhr ein Fahrverbot für den motorisierten Individualverkehr gelten.

strasse zwischen beiden Tunneln. «Umleitungen und Verkehrsbehinderungen sind unumgänglich», hielt Rangosch fest. Während der Sommerferien ist der Betrieb der VBZ-Busse zwischen Bucheggplatz und Milchbuck unterbrochen. Während der Sanierung des Hirschwiesentunnels muss 2023 über Nacht mit Vollsperrungen für den Verkehr gerechnet werden. Die Kosten betragen rund 70 Millionen Franken.

Noch grössere Einschränkungen gibt es für die Bevölkerung in Höngg. Von Mai

2022 bis November 2023 werden die abgefahrenen Gleise auf der Linie 13 an der Höngger-/Limmattalstrasse ersetzt. Zudem werden die Haltestellen «Waidfussweg», «Eschergutweg» und «Alte Trotte» hindernisfrei ausgebaut und Tempo 30 eingeführt. Wo es aus Platzgründen möglich ist, gibt es Velostreifen. Die Traminie 13 muss während der ganzen Bauzeit, das heisst von Juli 2022 bis August 2023 zwischen Escher-Wyss-Platz und Frankental eingestellt werden. «Dies verkürzt die Bauzeit massiv», betonte Ran-

gosch. Die Platzverhältnisse seien teilweise sehr eng.

Es gibt einen Busersatzbetrieb über die Nord-/Ottenbergstrasse. Für motorisierte Zubringer besteht ein Einbahnregime. «Umleitungen und Verkehrsbehinderungen sind unumgänglich, auch für den Veloverkehr», so Rangosch. Temporär fallen alle Blaue- und Weisse-Zonen-Parkplätze weg. «Für die weniger mobilen Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums Sydefädeli wird noch eine Lösung gesucht», hielt Rangosch

fest. Die Quartierbevölkerung ist am 28. März zu einer Infoveranstaltung im Kirchgemeindehaus der reformierten Kirche Wipkingen eingeladen.

Tempo-30-Regime und mehr Bäume

Weitere grössere Projekte sind Uetlibergstrasse, Langstrasse/Kanonengasse und Heinrichstrasse. An der Uetlibergstrasse in Wiedikon wird der Strassenquerschnitt zwischen Februar und August neu gestaltet. Vorgesehen sind Velostreifen und neue Bäume. Zwischen Halden- und Giesshübelstrasse wird Tempo 30 eingeführt. Morgens gibt es einen Einbahnverkehr in Richtung Stadt, abends in Richtung Giesshübel. Beim Strassenbauprojekt Langstrasse/Kanonengasse, das von November 2022 bis November 2023 dauert, steht die Entlastung des Langstrassen-Quartiers vom Durchgangsverkehr im Vordergrund. Auf der Langstrasse wird Tempo 30 eingeführt. Zudem gibt es zwischen Brauer- und Dienerstrasse für den motorisierten Individualverkehr von 5.30 bis 22 Uhr ein Fahrverbot. Für den Veloverkehr gibt es eine Öffnung. Die regionale Verbindungsstrasse Ankerstrasse/Kanonengasse wird ausgebaut und Tempo 30 eingeführt. Beim Strassenbauprojekt Heinrichstrasse wird zwischen Juli 2022 und Mai 2023 die Baumallee ergänzt und die Lebensbedingungen der Bäume mit einem speziellen Substrat verbessert. Zudem wird die Oberfläche klima- und quartiergerecht gestaltet.

ANZEIGE



Die Gleise auf der Linie 13 an der Höngger-/Limmattalstrasse müssen ersetzt werden. Von Juli 2022 bis August 2023 wird der Trambetrieb zwischen Escher-Wyss-Platz und Frankental komplett eingestellt.

Velotunnel wird realisiert

Im September wird der Velotunnel in Angriff genommen. Er wird die Velostation Europaplatz und die Kasernenstrasse im Kreis 4 mit dem Sihlquai und der Konradstrasse im Kreis 5 verbinden. In der Mitte der Veloverbindung wird eine Velostation mit direktem Zugang zur Bahnhofspassage Sihlquai und damit zu den Gleisen gebaut. Für die Nutzung für den Veloverkehr sind ein Innenausbau, die Ausrüstung mit Haustechnik-, Brandschutz- und Sicherheitsanlagen und die Erstellung der Velostation Hauptbahnhof geplant. Für den Bau der Rampenbauwerke und des Anschlusstunnels an die Velostation Europaplatz müssen diverse Werkleitungen anders verlegt werden.

Zudem wird ein ewz-Trasse aus der Sihl in den Tunnel umgelegt. «Während der Bauzeit muss die Haltestelle «Sihlquai/HB» in die Limmattalstrasse verlegt werden», erläuterte Rangosch. Fertig ist der Velotunnel 2024. Der Velotunnel, ein Hohlraum von 192 Metern Länge und 25 Metern Breite, der entlang der Sihl unter den Gleisen des Hauptbahnhofs hindurchführt, ist Teil des Projekts Ypsilon. Die in den 60er-Jahren geplante Zusammenführung der beiden Autobahnen A1 und A3 soll gemäss neuestem Entscheid vom Bundesrat aber nicht realisiert werden. Noch muss das Parlament diesem Entscheid zustimmen, bevor das Projekt definitiv beerdigt werden kann.

Stiftung
PWG

**Tun Sie etwas
Gutes und
verkaufen Sie
uns Ihr Haus**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich



Szenerie mit Quartiercharme: Der FC Unterstrass (in Gelb) verteidigt hier gekonnt gegen den FC Seefeld aus Riesbach und gewinnt das Derby schlussendlich mit 4:2.

BILDER RETO SCHLATTER

Renato Wyss heisst der neue Co-Trainer beim FC Unterstrass

Im Hinblick auf den Rückrundenstart am 12. März befindet sich der FC Unterstrass voll im Vorbereitungsmodus. In einem Testspiel gegen den FC Seefeld könnte der neue Co-Trainer Renato Wyss einen ersten Erfolg verbuchen.

Reto Schlatter

Am vorletzten Samstag ging schon das zweite Testspiel des FC Unterstrass über die Steinkluppen-Bühne. Der FC Seefeld war zu Besuch und die Sonne schien schon fast frühlinghaft auf den Kunstrasen. Dieses Setting zog einige Zuschauer an, die sich wie die Spieler freuten, dass der Ball wieder ins Rollen kam.

Auf der Trainerbank sah man einen neuen Mann beim FCU. Nachdem Simon Roduner, der Co-Trainer Röbi Hüsler in der Hinrunde unterstützt hatte, sich wie angekündigt wieder zurückzog, freut es Hüsler umso mehr, dass der FCU mit Renato Wyss «einen topmotivierten, qualifizierten, tollen Menschen» für das Team gewinnen konnte. Von Renato Wyss, der zuletzt lange beim SV Rümlang als Spieler und Trainer aktiv war, erhofft sich Hüsler eine Steigerung der Trainingsqualität und -intensität. Beim FC Unterstrass gab es in der Winterpause

Renato Wyss (l.) und Röbi Hüsler heisst das neue Trainergespann des FC Unterstrass.



ausserdem einige Wechsel im Kader. Manuel Schacher spielt neu in der zweiten Mannschaft, Omar Reho geht zu Wollishofen, Shaady Hasan zu Kilchberg und auch Antonios Topsis und Rafael de Nascimento gehören nicht mehr zum

Kader. Dafür ist Stan Freid wieder zurück vom Auslandsaufenthalt und startete gleich als Captain ins Spiel. Joel Santer hat sich von seiner Knieverletzung wieder erholt und ist bereit. In den nächsten Wochen werden zudem einige Spieler

getestet und ins Kader integriert. Zum Beispiel stand gegen Seefeld Lucas Valle auf dem Platz, der schon in der letzten Saison von Lausanne-Ouchy kam und letztes Jahr vor allem in der zweiten Mannschaft Einsätze hatte.

Halten oder gar verbessern

Für die Rückrunde in der 2. Liga interregional geht es dem FC Unterstrass darum, die Position im Mittelfeld mindestens zu halten und wenn möglich zu verbessern. Hüsler, Wyss und ihr Team hoffen dazu auch auf das nötige Spielglück, das in der Hinrunde manchmal gefehlt hat. Bis zum Rückrundenstart am 12. März zu Hause gegen Muri sind noch einige Testspiele geplant.

Den Match gegen Seefeld (2. Liga regional, also eine Liga tiefer) hat Unterstrass mit 4:2 gewonnen, wobei der FCU insgesamt drei Penaltys erhielt, die von drei verschiedenen Spielern erfolgreich verwertet wurden.

Kyburgstrasse wird zum Gestaltungs-labor fürs Quartier

Mit dem Modellvorhaben «BE – Begegnen, Bewegen, Beleben in den Quartieren von Bern und Zürich» von Fussverkehr Schweiz werden im Sommer 2022 ausgewählte Begegnungszonen temporär und gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern umgestaltet. Vom 9. bis am 11. Juni 2022 können Anwohnende und lokale Akteure im Quartier Wipkingen bei der Umgestaltung der Begegnungszone Kyburgstrasse mitmachen. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Modellvorhabens «Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024» des Bundes statt. Die Stadt Zürich ist, zusammen mit der Stadt Bern, Umsetzungspartnerin, wie es in einer Mitteilung des Vereins «Fussverkehr Schweiz» heisst.

Begegnungszonen auf Quartierstrassen haben laut der Meldung wichtige Ziele wie tiefere Geschwindigkeiten und Lärmreduktion erreicht. Trotzdem findet auf ihnen wenig Leben statt, das Potenzial für mehr Bewegung, Begegnung und Belebung vor der Haustüre ist gross. Die Potenziale von Begegnungszonen sollen mit diesem Projekt ausgetestet werden.

Umfrage als Basis

Auf Basis einer Bedarfserhebung vom 15. September 2021, an der sich 65 Anwohnerinnen und Anwohner beteiligten, wird die Begegnungszone Kyburgstrasse im Abschnitt Zeuner- bis Landenbergstrasse vom 9. Juni bis zum 9. September 2022 zusammen mit Anwohnenden temporär umgestaltet und mit Möblierung und Bodenbemalung umgestaltet. Die Bauaktion findet vom 9. bis am 11. Juni statt, alle Anwohnerinnen und Anwohner sowie lokale Akteure können sich am Projekt beteiligen und ihre Begegnungszone mitgestalten. Ein Einweihungsfest findet am 11. Juni 2022 um 17 Uhr statt.

Verkehr nicht eingeschränkt

Während der Bauaktion und der temporären Gestaltung wird die Bewegung des motorisierten Individualverkehrs in der Kyburgstrasse nicht eingeschränkt. Acht Parkplätze in der blauen Zone werden während der Laufzeit des Pilotprojekts temporär aufgehoben, die temporären Verkehrsvorschriften werden voraussichtlich Ende Februar öffentlich ausgeschrieben.

Das Projekt «Begegnen, Bewegen, Beleben in Quartieren von Bern und Zürich» findet im Rahmen des Modellvorhabens «Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024» statt, das vom Bund unterstützt wird. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von der Berner Fachhochschule. Die Erkenntnisse aus dem Projekt sollen dann schweizweit angewendet werden können. Die Kyburgstrasse als Gestaltungslabor für die Schweiz also. (e.)

RICHTIGSTELLUNG

Diskussion um das Wort «Berichterstattung»

«Winterreden und ihre Kommunikation» heisst ein Artikel in der Zeitungsausgabe vom 3. Februar 2022. Darin wird auf die Kommunikation des Onlineportals «tsüri.ch» rund um die «Winterreden» des Zentrums Karl der Grosse eingegangen. Denn auf «tsüri.ch» werden neben den Ankündigungen die Redemanuskripte jeweils 1:1 hochgeschaltet. «Speziell ist hierbei, dass «tsüri.ch» für die Berichterstattung Geld bekommt», steht im Artikel. Laut Auskunft des Sozialdepartements werden die diversen Winterreden jeweils auf «tsüri.ch» mittels Werbebannern, Insta-Stories und Artikeln im News-Briefing beworben. Dafür bekommt «tsüri.ch» 4000 Franken von der Stadt.

«tsüri.ch» kann sich im Artikel aus Sicht der Redaktion durchaus wehren: «Karl der Grosse hat rein für die Bewer-

bung der Winterreden auf «tsüri.ch» bezahlt. Sprich: Display-Ads, Tipp des Tages im Briefing und eine Insta-Story. Sämtliche Werbemassnahmen waren entsprechend gekennzeichnet – nicht irgendwo versteckt, sondern prominent und klar ersichtlich», lautet eines der Zitate.

Trotzdem verlangt nun Chefredaktor und Verleger Simon Jacoby eine Richtigstellung. Er stört sich am folgenden Satz: «Sie schreiben im Artikel: (Speziell ist hierbei, dass «tsüri.ch» für die Berichterstattung Geld bekommt.» Jacoby dazu: «In meinem E-Mail von Anfang Woche und auch in der damals angehängten Rechnung von uns an die Stadt sehen Sie schwarz auf weiss, dass wir für die Berichterstattung eben genau kein Geld bekommen. Folglich verbreiten Sie absichtlich falsche Behauptungen.» (red.)

Publireportage

Letzipark lädt zum Bergerlebnis

In diesem Jahr feiert Coop das 15-Jahr-Jubiläum von «Pro Montagna» und 80 Jahre Coop-Patenschaft für die Berggebiete.

«Pro Montagna» ist eine Coop-Eigenmarke, unter der authentische und hochwertige Spezialitäten von Bauern und Produzenten aus den Schweizer Bergen angeboten werden. Beim Kauf dieser Produkte geht ein Betrag an die Patenschaften für die Berggebiete. Im Rahmen des Jubiläums verwandelt sich der Letzipark in eine spannende Welt rund um die Schweizer Berge und präsentiert im Genuss-Chalet eine feine Auswahl an «Pro Montagna»-Produkten zum Kaufen und Degustieren.

Auch die kleinsten Bergfans kommen bei «Viva Montagna» voll auf ihre Rechnung. Die Alphornrutsche beschert eine lustige Schussfahrt, während sich die grösseren Kids an der Kletterwand beweisen können. Täglich laden beim «Montagna-Ride» putzige Vierbeiner aus Plüsch zu einem tierischen Ausritt durch den Letzi-

park ein. Das Ausleihen ist kostenlos. Ein echter Sessellift-Sessel vor einer Panoramawand dient als Verschnauflegenheit oder auch als coole Fotokulisse.

Während der zwei Wochen locken tolle Preise und viele Sofortgewinne der Centergeschäfte an den zwei Spielkonsolen. Mit den persönlichen Spielkarten mit QR-Code, die in den Letzipark-Geschäften und auch von den Hostessen abgegeben werden, haben Kundinnen und Kunden täglich einmal die Chance, ihr Glück zu versuchen.

Als Hauptpreise warten drei Reka-Ferien-Packages im Wert von je 3000 Franken. Aber auch die Sofortgewinne können sich sehen lassen: etwa die 57 Reka-Ferien-Gutscheine im Wert von je 100 Franken und viel mehr. (pd.)

Einkaufszentrum Letzipark
Baslerstrasse 50, 8048 Zürich,
www.letzipark.ch

ANZEIGE



Liste wählen



FÜR D'CHRAMPFER

Der FC Zürich zügelte auf Baustelle

Die Geschäftsstelle des FC Zürich ist neuerdings in Schwamendingen zu Hause. Seit Ende Januar trainiert auch die 1. Mannschaft des Super-League-Leaders im Heerenschürli. Doch am FCZ-Gebäude fehlt noch die Fassade und die neuen Spielfelder werden wegen Corona und des Wetters erst im Mai fertig.

Lorenz Steinmann

Dass die ZSC Lions Ende Saison Zürich Nord verlassen und nach Altstetten ziehen, sorgt für manche Träne. Immerhin bleibt der Spitzensport zumindest teilweise in Zürich Nord. Denn vor wenigen Wochen hat der FC Zürich seine Geschäftsstelle und vor wenigen Tagen auch den Trainingsbetrieb seiner ersten Mannschaft nach Schwamendingen verlegt, genauer genommen ins Heerenschürli. Dabei müssen Spieler und der Staff noch einige Zeit über Bauabschrankungen klettern. FCZ-Kommunikationschef Finn Sulzer bestätigt auf Anfrage, dass man bei den Bauarbeiten im Verzug sei. Noch fehlt beim Holzbau (Rolf Mühlethaler Architekt, Bern) die Fassade und die vorgesehenen drei Spielfelder werden gar erst im Mai fertig. Grund für die Verzögerungen sind laut Finn Sulzer die Corona-Epidemie und das schlechte Wetter im Herbst. Das scheint dem FCZ jedoch nicht zu schaden, das Fanionteam der Männer führt das Li-



Luftig und sonnig wie eine Ranch. Dem neuen FCZ-Betriebsgebäude fehlt nur noch die Fassade.

gaklassement mit neun Punkten Vorsprung an und auch die Frauen liegen an der Spitze. Gezügelt ist der FCZ von der

Allmend Brunau respektive vom Letzigraben. Der zuvor ungenutzte Sandplatz bei der Tramenschlaufe Hirzenbach konnte



Dieses Spielfeld wird Super-League-tauglich. Wegen Corona aber erst im Mai. BILDER LORENZ STEINMANN

von der Stadt Zürich im Baurecht übernommen werden. Der neue FCZ-Campus umfasst Geschäftsstelle und ist Trainings-

und Medizinzentrum für die erste Mannschaft (Super League), die FCZ-Frauen (NLA) sowie die U15-U21-Teams.

«Ohne Bestellungen von Schulen könnten wir nicht überleben»

Die Buchhandlung Nievergelt Scheidegger & Co AG in Oerlikon ist ein Treffpunkt für literarisch Interessierte. Das Coronajahr 2020 war das beste Jahr der jüngeren Firmengeschichte. Trotzdem sieht nicht alles rosig aus.

Pia Meier

Die Buchhandlung Nievergelt hat eine sehr lange Tradition in Zürich Nord. Das ehemalige Familienunternehmen besteht seit über 130 Jahren. Seit 2019 gehört Nievergelt zu Bücher Scheidegger. Für Lesefreudige ist die grosszügig gestaltete Buchhandlung eine beliebte Anlaufstelle. «Grundsätzlich ist die Entwicklung unserer Buchhandlung sehr positiv», hält Ruth Schildknecht, Leiterin Buchhandlung und Mitinhaberin Scheidegger & Co. AG, fest. Das Jahr 2020 sei das beste der jüngeren Firmengeschichte gewesen. Das sei der Coronapandemie geschuldet. «Im Jahr 2020 war ausser Lesen ja nicht viel möglich», meint Schildknecht. 2021 habe die Buchhandlung zwar nicht ganz an die Entwicklung im Vorjahr anknüpfen können. Doch: «Wir sind mit dem Geschäftsgang sehr zufrieden.»

Auch für jüngere Menschen

Das Sortiment der Buchhandlung Nievergelt Scheidegger ist breit. Die Werke sind übersichtlich präsentiert. Neben Romanen, Kinder- und Jugendbüchern sind auch diverse Sachbücher zu finden. Darüber hinaus gibt es ein ausgesuchtes Spielesortiment für Kinder sowie Schönes zum Schenken. Bücher seien nach wie vor sehr beliebt. «Was uns freut, ist, dass wir vermehrt wieder jüngere Menschen in der Buchhandlung begrüßen können. Bücher bleiben also cool», hält Schildknecht fest.

In der Buchhandlung finden auch Lesungen und Buch-Veranstaltungen statt. «Diese braucht es meiner Meinung nach

Ruth Schildknecht leitet die seit über 130 Jahren bestehende Buchhandlung. BILD PM



immer», findet Schildknecht. Nicht nur, um die Menschen aufs Lesen und auf Bücher aufmerksam zu machen und direkt zu werben. «Wir betreiben die Buchhandlung auch als Begegnungsort und das lässt sich auch ganz wunderbar mit Veranstaltungen erreichen.»

Trotzdem: «Wie jede Buchhandlung sind auch wir sehr auf die Bestellungen von Bibliotheken und Schulen angewiesen. Nur vom Verkauf in der Buchhandlung können wir nicht leben.» Auch hier seien sie glücklich, dass langjährige Partner mit ihrem Angebot zufriedener seien. «Wir wären noch glücklicher, wenn noch ein paar Bibliotheken und Schulen oder Firmen hinzukämen», meint Schildknecht.

Der Velo-Service für Zürich Nord finde Anklang. «Damit konnten wir über den Lockdown hinaus zum Teil neue Leser erreichen», bemerkt Schildknecht.

Hoffen auf gutes Umfeld: Etwas Sorgen macht der Buchhandlung Nievergelt Scheidegger die Schliessung der Papete-

rie Nievergelt im April 2021 und damit das veränderte Umfeld der Geschäfte an der Franklinstrasse. «Darauf haben wir aber leider nur bedingt Einfluss», bedauert Schildknecht. «Längerfristig glauben wir fest daran, dass Oerlikon sich gut entwickelt als Umfeld für unsere Buchhandlung. Zuspruch unserer zahlreichen Stammkundschaft sowie der Neukundinnen und -kunden, die uns entdecken, gibt uns mehr Zuversicht.» Früher befand sich im oberen Stockwerk der Buchhandlung noch Kunst Nievergelt.

Starkes Frauenteam

Empfangen wird die Kundschaft in der Buchhandlung von einem gut ausgebildeten Frauenteam. Die vier Buchhändlerinnen EFZ erfüllen alle Kundenwünsche rund ums Buch. Bücher Scheidegger, Buchhandlung und Verlagsvertretung, ist in Affoltern am Albis domiziliert und seit über 50 Jahren fest im Knauer Amt und in der Schweizer Buchbranche verankert.

«Die Nievergelts haben sich von Oerlikon verabschiedet»

Die lokale Oerliker Geschichte der Familie Nievergelt beginnt 1888. In der zweiten Generation haben sich die Buchhandlung und die Papeterie unter den Brüdern Paul und Hans Nievergelt getrennt. Der kurzzeitige gemeinsame Betrieb unter den Gebrüdern Nievergelt stand unter keinem guten Stern. So blieb die Eckliegenschaft an der Franklinstrasse im Besitz von Hans Niever-

gelt. Das daneben stehende Gebäude wurde von der Familie Paul Nievergelt erstellt. Seit dieser Zeit gingen die Betriebe eigene Wege.

Die Liegenschaft mit der Buchhandlung wurde vor fünf Jahren der Co-Opera Sammelstiftung PUK verkauft. Vertraglich wurde dabei vereinbart, dass die Buchhandlung weitergeführt wird. Die Eckliegenschaft wechselte vor kur-

zem den Besitzer. Ruedi Nievergelt, der Papeterist in der dritten Generation, vermiete die Räumlichkeiten vor etwa 10 Jahren einem familienfremden Papeteristen. Die Papeterie wurde im April 2021 aufgegeben und anschliessend auch die Liegenschaft von Ruedi verkauft. «Die Familien Nievergelt haben sich von Oerlikon verabschiedet», hält Paul Nievergelt fest. (pd./pm.)

Einsprache gegen Aufhebung Blaue-Zone-Parkplätze

Der Quartierverein Unterstrass ist nicht gegen die Velo- und Fussgängerförderung – aber gegen den befürchteten Autosuchverkehr. Darum ist er gegen die geplante Aufhebung.

Der Quartierverein Unterstrass hat gegen die Strassenbauprojekte Scheuchzer- und Milchbuckstrasse Einsprachen im Rahmen der Planaufgaben erhoben. Er begrüsst laut einer Newsletternachricht die Vorhaben hinsichtlich der Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie der Verbesserung des Stadtklimas und der Steigerung der Biodiversität durch mehr Grün sowie Regenwasserrückhalt. Mit der Aufhebung der Blaue-Zone-Parkplätze besteht jedoch die Befürchtung von erhöhtem Suchverkehr und damit verbundener zusätzlicher Lärmbelastung im Quartier. Damit sollen total 127 Parkplätze aufgehoben werden (Ausgabe vom 27. Januar).

Angemessenes Angebot erhalten

Konkrete Forderungen sind bauliche und betriebliche Massnahmen zur Einhaltung der Limite von 30 km/h auch für E-Bikes und ein angemessenes Angebot an Parkplätzen für Besuchende und das Gewerbe ohne Reduktion von Baumstandorten. Ausserdem sollen im Bereich von öffentlichen Institutionen und Infra-



Der Quartierverein wehrt sich gegen die Parkplatzaufhebung. BILD PM

strukturen Veloparkplätze mit einem angemessenen Angebot an Ladestationen für E-Bikes installiert werden. Die Nutzbarkeit der breiten Fussgängerzonen in der Milchbuckstrasse soll für Quartieranlässe wie einen vergrösserten Wochenmarkt und weitere Anlässe aufgewertet werden.

Für das Strassenbauprojekt Scheuchzerstrasse Abschnitt Irchel- bis Schaffhauserstrasse ist die Einsprachefrist abgelaufen, für das Strassenbauprojekt Scheuchzerstrasse Abschnitt Milchbuck- bis Röslistrasse läuft die Frist noch bis am 21. Februar. (red.)

ANZEIGE

In den Stadtrat

Stephan Iten

Roland Scheck

Verlässlichkeit wählen!

svp-stadt-zuerich.ch

FÜR D'CHAMPFER
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Radikal linke Politik **oder** Freiheit und Wohlstand?

Die Linken haben uns in den letzten vier Jahren eine einseitige und extreme Politik aufgezwungen. Gewinnt Rot-Grün, droht Zürich:

- Massiver Parkplatz-Abbau
- Flächendeckend Tempo 30
- Gebühren- und Steuererhöhungen
- Staatseingriffe in jeden privaten Lebensbereich
- Verlust von Arbeitsplätzen und Wohlstand
- Explodierende Energiekosten

Wer das nicht will, wählt SVP!

Liebe Bevölkerung der Stadt Zürich

Am 13. Februar stehen richtungsweisende Wahlen an. **Uns droht ein weiterer Linksrutsch!** Wählen Sie deshalb jetzt in den Gemeinderat **SVP Liste 3** und **Stephan Iten** und **Roland Scheck** in den Stadtrat!

Herzlichen Dank für Ihre Stimme!

Stephan Iten

SiH

Wir stehen ein für:

- Fließenden Verkehr
- Sichere Arbeitsplätze
- Mehr Freiheit
- Stabile Finanzlage
- Recht und Ordnung
- Mehr Lebensqualität

Roland Scheck

R. Scheck

SVP

Die Partei des Mittelstandes
svp-stadt-zuerich.ch

ANGST macht MUT!

Walter Angst in den Stadtrat.

walterangst.ch

Komitee Walter Angst in den Stadtrat

AL' Liste 6

IMMOBILIEN

Wohntraum gesucht.

(Kreis 6/7/8/10)

Am liebsten alt mit Charme oder modern mit Stil. Ruhige, sonnige Lage, 3-4 Zimmer, mit Balkon, Terrasse oder Garten. Zürcher Ehepaar, 65+, mit kreativen Berufen wünscht sich langfristig ein neues Zuhause und freut sich auf Ihre Zuschrift: wohtraum2022@bluewin.ch

Da für alle.

Jetzt Gönner werden: rega.ch/goenner

5fuerFreiheit.ch in den Zürcher Stadtrat!

in den Gemeinderat Kreis 7+8

als Stapi!

Dr. Regina Müller, Josua Dietrich, Andrea Hazan, Lukas Imfeld, Michael Bartelt, Prisca Stähelin

Dr. Michael Schlunegger
Geschäftsführer LUNGE ZÜRICH

«Die Gesundheit von uns allen und insbesondere von Kindern und Jugendlichen ist unser höchstes Gut. Wirtschaftliche Interessen basierend auf gesundheits-schädlichen Produkten haben hier nichts zu suchen. Deshalb JA am 13. Februar 2022!»

Kinder ohne Tabak JA
am 13. Februar
www.kinderohnetabak.ch

Auktions- & Handelshaus Zürichsee

Wir kaufen ständig:

LUXUSUHREN LUXUSTASCHEN FIGUREN
SCHMUCK: Gold/Silber/Brillant MÜNZEN: Gold/Silber
ANTIQUITÄTEN ÖLGEMÄLDE BESTECK: Silber/versilbert
ZINN: Zinngeschirr/Reinzinn... Und vieles mehr!

kostenlose Bewertung – Barabwicklung
Seestrasse 18, 8802 Kilchberg ZH
www.auktionshaus-zuerichsee.ch
auktionshaus-zuerichsee@gmail.com
+41 44 554 84 86 / +41 79 456 46 38

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel

Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 280 45 03

Nachhaltig, zuverlässig und kompetent:

Andreas Hauri **Michael Baumer**

Daher wählen wir sie wieder in den Stadtrat.

Ronny Siev (GLP) Gemeinderat Kreis 10
Sebastian Vogel (FDP) Gemeinderat Kreis 6

Die Meinungsfreiheit

Wer Nachrichten aus seiner Region will, sagt:

JA ZUM MEDIENPAKET am 13. Februar 2022!

Weitere Informationen: www.die-meinungsfreiheit.ch
Komitee Die Meinungsfreiheit, Postfach, 8021 Zürich

SAM by Regenpfeifer – Frau Luss, Inhaberin

Mis Züri
Min «Züriberg»
Mini Zitig

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Die Macht der Printwerbung nutzen

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauerstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

50 Jahre Stiftung Cerebral. Dank Ihrer Unterstützung.

MERCI

cerebral Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, Postfach 8262, 3001 Bern,
Telefon 031 308 15 15, Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch



Warten am Bahnhof: 1930 wandern Schweizer Arbeitslose nach Brasilien aus. Rechts eine Aufnahme aus dem Jahr 1905 vom Deck eines Auswandererschiffes.

BILDER ZVG./ LANDESMUSEUM ZÜRICH

Auf der Suche nach dem Glück

Geschichten und Schicksale zahlreicher Schweizerinnen und Schweizer, die auf Glückssuche in die Fremde zogen, stehen im Landesmuseum im Zentrum der Sonderausstellung «Weg aus der Schweiz – Auswanderungsgeschichten seit 1848».

Elke Baumann

Der Traum vom Auswandern geistert bis heute in den Köpfen vieler Schweizerinnen und Schweizer herum. Bis ins frühe 20. Jahrhundert galt die Schweiz sogar als Auswanderungsland. Viele Landsleute emigrieren aus wirtschaftlicher Not und bekommen Arbeit in Afrika, Asien und Ozeanien, andere finden in den USA, in Kanada oder in Israel eine neue Heimat. Rund elf Prozent Schweizer Bürgerinnen und Bürger leben heute in Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Grossbritannien. Geschichten wie die von Simon Guggenheim, der 1847 in Philadelphia ein Handelsunternehmen aufbaut und zu Wohlstand kommt, animiert Männer und Frauen, ihr Glück im Ausland zu suchen. Aber nicht immer verlaufen die Schicksale der Auswanderer erfolg-

reich. Viele schaffen den Sprung in ein besseres Leben nicht. Sie kehren arm und enttäuscht in die Heimat zurück.

Schweizer rund um den Globus

Mit der Auswanderungswelle der 1880er-Jahre nach Übersee und in europäische Länder beginnt der Bund, die Auswanderung zu steuern. Um die Verbindung der Schweizer zur Heimat und untereinander zu stärken, gründet die Neue Helvetische Gesellschaft im Jahr 1916 die Auslandschweizer-Organisation (ASO). Sie gilt als «Sprachrohr der fünften Schweiz». 1935 kommt mit dem Schweizerischen Kurzwelldienst ein weiteres Kommunikationsmittel hinzu.

Exponate, Fotos, Briefe, Hörstationen und präzise Raumtexte dokumentieren Schicksale von Schweizer/-innen fern der Heimat. Als Besucher tritt man in ihre

Fussstapfen und bekommt eine Ahnung von ihrer Begeisterung, ihrer Angst und Unsicherheit. Man erlebt den Abschied und die Hindernisse, aber auch das Abenteuer, die Entdeckungen und die Hoffnung auf ein neues Leben. So etwa Jakob Müller (1857–1922) aus Luzern. Im 19. Jahrhundert macht er als Generaldirektor der Orientbahnen in Istanbul Karriere, oder César Ritz (1850–1918), der Pariser Hotelkönig aus dem Wallis, der nach Paris auswandert und dort neue Massstäbe in der Luxushotelserie setzt.

Reich zurückgekommen

Zu den Porträtierten gehören unter anderen der Bauingenieur Othmar H. Ammann (1879–1965) aus Feuerthalen. Nach seinem Ingenieurstudium am Polytechnikum in Zürich wandert er in die USA aus. Als Chefingenieur von New York

prägt Ammann massgeblich die städtebauliche Entwicklung der Stadt. Der Appenzeller Karl Krüsi (1855–1925) reist 1874 nach Sumatra, um dort als Tabakpflanzer zu arbeiten. Bald kann er günstig Land kaufen und baut eine eigene Plantage auf. Nach 19 Jahren verkauft er seinen Besitz und kehrt als reicher Mann in die Schweiz zurück. Der Zürcher Carl Fürchtegott Grob (1830–1894) beginnt ebenfalls in Sumatra als einfacher Tabakpflanzer. 1879 kommt er als einer der reichsten Männer seiner Zeit nach Zürich zurück. An der Zollikerstrasse lässt er 1883 die prachtvolle Villa Patumbah errichten.

Es folgt eine spannende Biografie der nächsten: z.B. Olympe Rittener (geboren 1862, Todesjahr unbekannt). Sie reist 1883 von Payerne aus nach Sibirien, um dort als Gouvernante bei der Familie eines Goldminenbesitzers zu arbeiten. Adèle d'Affry

(1836–1879) macht sich in Paris als Künstlerin unter dem Pseudonym Marcello einen Namen oder Beat Richner (1947–2018), bekannt als Beatocello. Richner baut in Phnom Penh, Kambodscha, vier Kinderspitäler auf, in denen Kinder kostenlos medizinische Versorgung erhalten.

Bruno Manser (1954–2005), Ursula Andress (geboren 1936), Bruno Ganz (1941–2019), Lotti Latrous (geboren 1953) und andere bringen ihre Zeit zum Sprechen. Fazit nach einer Privatführung für diese Zeitung: Eine umsichtig kuratierte Ausstellung, die man nicht verpassen sollte.

Dauer der Ausstellung bis 24.4. 2022; Öffnungszeiten: Di–Sa, 10.00–17.00 Uhr; Do, 10.00–19.00 Uhr; Eintritt: Fr. 10.–, reduziert Fr. 8.–; Jugendliche bis 16 Jahre haben freien Eintritt; www.landesmuseum.ch

ANZEIGE

Verkehrte Welt im rot-grünen Zürich

Leere Kasse, horrende Ausgaben: Zürich ist ein Konkursfall

Ein Minus von 192 Mio. Franken, 365 neue städtische Stellen und 60 Prozent Einwohner, die kaum Steuern zahlen. In den nächsten Jahren wiederum Defizite, steigende Ausgaben, aber keine Sparprogramme. Steht die Stadt Zürich vor dem Konkurs?



SP und Grüne lästern gerne gegen die «Profiteure» aus der Privatwirtschaft. Die städtische Rechnung zeigt ein anderes Bild: Nur dank den **Steuereinnahmen der Unternehmen** sowie guten **privaten Steuerzahlern** kommt Zürich finanziell über die Runden. Mehr als die Hälfte der Steuern tragen die 7,3 Prozent der Steuerpflichtigen bei, welche ein Einkommen von über 150'000 Franken versteuern. Gleichzeitig zahlen 60 Prozent der Steuerpflichtigen kaum Steuern.

Die Stadt gibt das Geld weiterhin mit vollen Händen aus. Sorgen macht auch die **aufgeblähte Stadtverwaltung**. Heute zählt diese gut 22'000 Angestellte, bis Ende 2025 sollen es 24'500 Stellen sein. Das heisst: An **jedem Werktag** stellt die Stadt Zürich **zwei neue Mitarbeiter** ein! Kein Gewerbebetrieb könnte sich so etwas leisten.

Die finanziellen Auswirkungen sind drastisch: Zürich rechnet 2025 mit Steuereinnahmen von 3,3 Mia. Franken. Gleichzeitig steigt der Personalaufwand bis 2025 auf 3,3 Mia. Franken an. Die **Steuereinnahmen** und die **Personalkosten** der Stadt Zürich sind also **2025 gleich hoch**. Jeder Steuerfranken fliesst also direkt in die Lohntüte eines Stadtbeamten.

Fazit: Mit der aktuellen Finanzpolitik drohen schon bald massive Steuererhöhungen. Wer dies verhindern will, wählt am 13. Februar Politiker mit Erfahrung aus Gewerbe und Wirtschaft!

Nur wer abstimmt, kann etwas ändern!



Der etwas heikle Name verschwindet

Am 2. 2.22 um 14.22 Uhr war es so weit: Die «Behinda» in Schwamendingen feierte ihr 50-Jahr-Jubiläum und den Namenswechsel zu «Vier Wiesen». Der Name «Behinda» hatte in jüngerer Zeit tatsächlich einen eher negativen Beigeschmack.

Pia Meier

Es war für alle Beteiligten ein besonderer Moment. Am 2. Februar erhielten die auf beiden Seiten des Eingangs der «Behinda» an der Luchswiesenstrasse wartenden Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste einen roten Ballon. Heimleiter Manuel Both wies darauf hin, dass die Ballone genau um 2.22 Uhr (14.22) losgelassen werden sollten. Gleichzeitig werde an der Fassade das neue Logo enthüllt. «Behinda» wird in Zukunft «Vier Wiesen mis dihei – erfrischend anders» heissen. Zu derselben Zeit konnten alle das neue Logo auf der Stele beim Eingang sehen. Anschliessend erfreute ein Podium mit Mario Fehr, Regierungsrat, Annelies Hegnauer, Präsidentin Verein Vier Wiesen und Kirchenpflegepräsidentin der Kirchgemeinde Zürich, Maya Burri, Quartiervereinspräsidentin, und Andreas Lezzi, Bewohner, die Anwesenden. Mario Fehr überbrachte die Grüsse des Regierungsrates. Er wies darauf hin, dass Institutionen mit beeinträchtigten Menschen wegen der Coronapandemie eine schwierige Zeit erlebt hätten. Sie seien vielleicht etwas vergessen gegangen. Der Kanton werde sie aber weiter unterstützen. Zudem verwies er aufs UNO-Abkommen, mit welchem Menschen mit Beeinträchtigung bessergestellt werden sollen. Themen seien zum Beispiel, dass diese Menschen selber auswählen können, wo sie wohnen, arbeiten und sich aufhalten wollen. Der Verein «Vier Wiesen» nehme das bereits vorweg. «Das ist gelebte Inklusion, was ihr macht», freute sich Fehr. Sein Votum, dass «Vier Wiesen» so bald wie möglich einen Apéro durchführen könne und die Rechnung dem Regierungsrat schicken dürfe, fand viel Applaus.

Stigmatisierender Name

Hegnauer wies darauf hin, dass sie darauf angesprochen worden sei, dass der Name Behinda stigmatisierend sei. Sie hätten in den vergangenen Monaten einen neuen Namen gesucht. Der Name «Vier Wiesen» sei von der Spurguppe vorgeschlagen worden, weil er einen Lokalbezug habe. Er verweise nämlich auf die vier «Wiesenstrassen» in Schwamendingen: Grosswiesen, Luchswiesen, Altwiesen und Glattwiesen. «Der Name ist zudem fröhlich und sympathisch.» Sie hoffe, dass alle den neuen Namen bald ins Herz schliessen würden. Alle Gruppen der Institution haben einen neuen Namen passend zu Wiesen erhalten wie Enzian, Lavendel, Krokus, Bienenhaus, so Both. Über den Namen Honiggras konnte Lezzi eine schöne Geschichte erzählen. Zudem stellte er den Anwesenden seine Verlobte vor. Burri



Sie feierten gemeinsam: (v. l.) Annelies Hegnauer, Andreas Lezzi (am Mikroskop), Manuel Both, Maya Burri und Mario Fehr.

BILDER PM

stellte fest, dass die Schwamendingerinnen und Schwamendinger die Behinda sehr gut kennen würden, denn diese nehme immer an der Chilbi teil. «Eine tolle Organisation.» Sie selber habe als Vorständin Kontakte zu Menschen mit Beeinträchtigung gehabt.

Gegründet 1972

Die Behinda Schwamendingen wurde von Privatpersonen und den vier Schwamendinger Kirchgemeinden 1972 gegründet. Sie zählt heute rund 1100 Mitglieder und Gönner, Einzelpersonen, Familien und Firmen, die nicht nur von Schwamendingen, sondern auch aus der ganzen übrigen Schweiz den Verein tragen. Seither ist die Behinda stetig gewachsen. Heute wird Platz für 38 erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung geboten. Es gibt zwei Grossgruppen à 8 Betreute, eine Stöckli-Gruppe mit sechs Betreuten und vier Kleinwohngruppen mit je vier Betreuten. Seit Mai 2006 gibt es zudem eine interne Beschäftigungsgruppe. Seit April 2006 ist die «Vier Wiesen» im Stefanshof an der Luchswiesenstrasse domiziliert. Dort sind eine Grossgruppe, die Stöckli-Gruppe, eine Kleinwohngruppe, die Beschäftigungsgruppe sowie die Verwaltung untergebracht.

Autonomes Haushalten

Die andere Grossgruppe ist im alten Pfarrhaus in Schwamendingen daheim, die



Der neue Name ist zeitgemäss, korrekter, aber auch nicht mehr selbsterklärend.

drei Kleinwohngruppen dezentral in normalen Blockwohnungen ebenfalls in Schwamendingen. Jede Gruppe ist recht autonom, das heisst, sie kocht, putzt und wäscht selber und führt ihren eigenen Haushalt. Zur Unterstützung sind in Teilzeit ein Hauswart sowie Reinigungsper-

sonal angestellt. Die Betreuten gehen tagsüber in eine geschützte Werkstatt oder in eine Beschäftigungsgruppe.



Informationen: www.vierwiesen.ch

HALLENSTADION

Harziger Weg zurück in die Normalität

Immer noch müssen viele Konzerte und Shows im Hallenstadion verschoben oder ganz abgesagt werden. So wurde das Konzert von Johannes Oerding ersatzlos abgesagt. Die Ehrlich Brothers verschoben ihre Show vom 29. Januar auf den 13. November 2022, wobei die Tickets ihre Gültigkeit behalten. Auch das Multitalent Carolin Kebekus hat ihre Show vom 23. Januar auf den 15. Juli 2022 verschoben. Die Tickets behalten ihre Gültigkeit. Der Sänger Peter Maffay verlegt sein Konzert vom 26. Februar auf den 6. September dieses Jahres. Die Tickets für das Konzert bleiben gültig.

Komiker Teddy verschiebt seine Show vom 13. Februar auf den 10. Juli. Die Tickets bleiben gültig. Die Show von BBC «Seven Worlds – One Planet» musste ins nächste Jahr verschoben werden. Das neue Datum ist noch nicht bekannt. Der österreichische Dancehall- und Hip-Hop-Musiker RAF Camora setzt sein Konzert vom 15. März neu auf den 26. Mai 2022 an. Der neue Tourtitel lautet «Gotham City Tour». «The Most Beloved Tenor» von Andrea Bocelli wird vom 9. September 2022 auf den 20. November 2023 verschoben. Weiter verschiebt der ukrainische Rapper Capital Bra sein Konzert vom 11. Februar auf den 19. Mai 2023. Und Weltstar Shawn Mendes kommt neu für sein Konzert anstatt am 10. Mai 2022 am 27. Juni 2023 nach Zürich. Dies alles ist einem Newsletter des Hallenstadions zu entnehmen. (red.)

Trainingsspiele des FC Oerlikon/Polizei

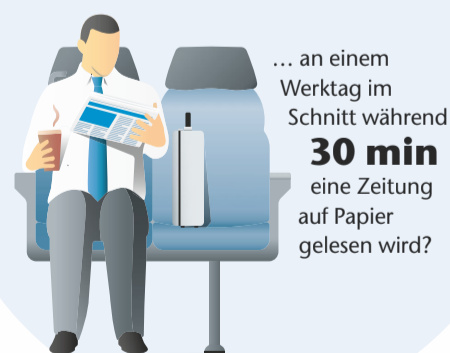
Am 17. Januar begann die Vorbereitung des FC Oerlikon/Polizei. Bereits sind zwei Freundschaftsspiele absolviert. Im ersten Spiel gegen den FC Schaffhausen 2 unterlagen die Neudörfler mit 0:4, wobei das Resultat etwas über den Spielverlauf hinwegtäuscht. Am letzten Samstag empfing der FCOP auf dem Neudorf den FC Töss aus der anderen 2.-Liga-Gruppe. Es entwickelte sich ein sehr animiertes Spiel mit gutem Tempo. Die Platzherren trafen vor dem Seitenwechsel gleich dreimal Latte oder Pfosten. Die Gäste dagegen nutzten eine der wenigen Chancen zur Führung. Beim FCOP kam nach der Pause der neue Goalie Florian Heemeyer zu seinem ersten Einsatz. Schlussendlich hiess es 3:1 für die Gäste. Am Freitagabend (20 Uhr) empfängt der FCOP im Neudorf den FC Wiesendangen zum dritten Vorbereitungsspiel. (e.)

ANZEIGE

Wussten Sie, dass ...



... **89%**
der Schweizer Bevölkerung täglich Presseerzeugnisse nutzen?



... an einem Werktag im Schnitt während **30 min** eine Zeitung auf Papier gelesen wird?



... **55%**
der Tageszeitungsleser in den eigenen vier Wänden leben?



... **71%**
der Personen in der Schweiz Werbung in Social Media als störend empfinden?

Quellen: WEMF MACH Basic 2021-2; NET-Matrix Profile 2020-1; WEMF MACH Consumer 2021

Lokalinfo AG

Nutzen Sie das qualitativ hochwertige Umfeld der Presse. Inserieren Sie da, wo Ihre Werbung Wirkung erzielt.
Kontakt: Lokalinfo AG, 8048 Zürich, Telefon 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Ein Engagement von
SCHWEIZER MEDIEN

Wetterjahr 2021 als Wechselspiel

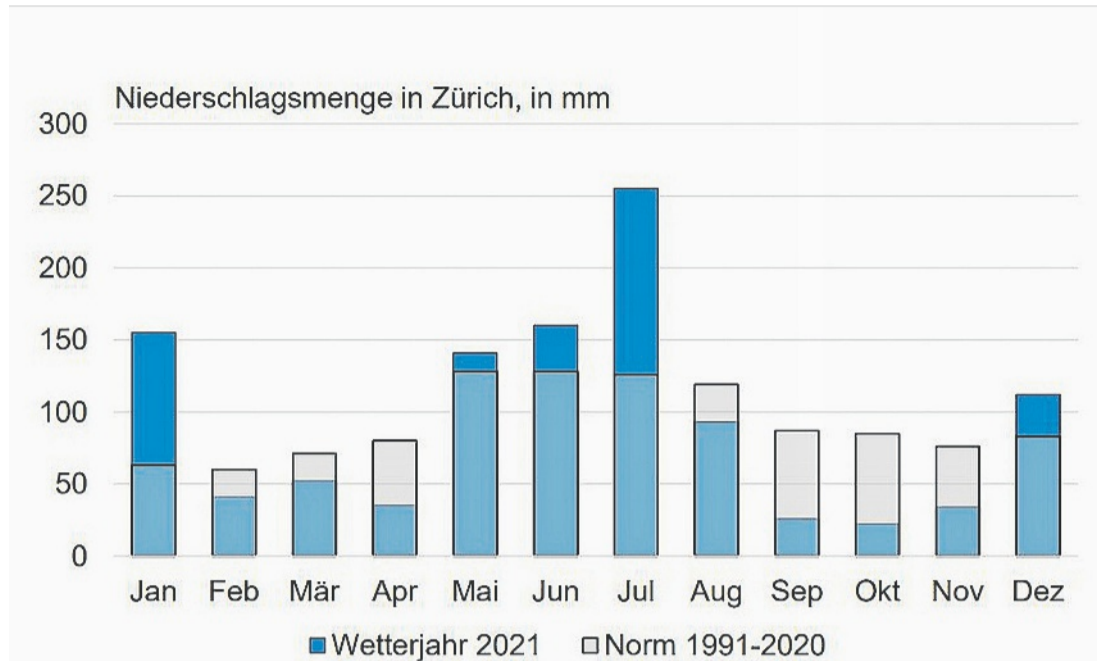
Trockenheit und Dauerregen wechselten sich spürbar ab im Wetterjahr 2021. Und dann waren da noch die Rekordschneefälle und der Julisturm.

Im Wetterjahr 2021 waren die Niederschläge das auffälligste Wetterelement in Zürich: Da waren zuerst die Rekordschneefälle im Januar, dann die ergiebigen Niederschläge von Mai bis Juli, welche zu Sommerhochwasser führten. Ende Juni kam es zu massivem Hagelschlag in grossen Teilen des Flachlands. Im Herbst machte sich der Niederschlag dann sehr rar: Zürich erlebte den trockensten Herbst seit Messbeginn. Unter dem Strich haben sich die nassen und trockenen Perioden im vergangenen Wetterjahr ziemlich genau die Waage gehalten. So war das Wetterjahr 2021 nur geringfügig nasser als der Durchschnitt der Jahre 1991 bis 2020. Trotzdem war es das nässeste Jahr seit 2016. Ein ähnliches Bild präsentiert sich bei der Sonnenscheindauer. Während der trockenen Perioden Februar bis April sowie von September bis Oktober schien die Sonne überdurchschnittlich häufig. Dem gegenüber stand ein sonnenarmer Sommer. Über das ganze Jahr gesehen war das Wetterjahr 2021 etwas sonniger als der Erwartungswert der Jahre 1991 bis 2020, allerdings brachten seit 2016 alle Jahre mehr Sonnenschein als zuletzt das Wetterjahr 2021, auch wenn die Temperaturen im Wetterjahr 2021 weniger für Schlagzeilen sorgten. Im langjährigen Vergleich seit Messbeginn im Jahr 1864 gehört 2021 mit durchschnittlich 9,6 Grad in Zürich zu den warmen Jahren. Im Direktvergleich mit den sehr warmen Vorjahren fällt das vergangene Jahr allerdings ein wenig aus der Reihe. Verglichen mit der neuen Klimanorm der Jahre 1991 bis 2020 war es sogar um drei Zehntelgrad unterkühlt. Letztmals kühler war das Wetterjahr 2013.

Rekordschneefälle

Den kältesten Monat des Wetterjahres 2021 erlebten wir standesgemäss gleich im Januar. Mit 0,6 Grad war der Januar 2021 durchschnittlich temperiert. Auffällig waren die ergiebigen Niederschläge und insbesondere die Rekordschneefälle Mitte Monat. Am Zürichberg fielen über zwei Tage 40 Zentimeter Neuschnee. Es war damit die fünfthöchste 2-Tages-Neuschneesumme in der Messreihe seit 1931. In Chur summierten sich die Schneefälle über drei Tage sogar auf 82 Zentimeter

Vor allem der Juli lag mit seinen hohen Niederschlägen weit über dem Durchschnitt. GRAFIK ZVG



und damit auf die höchste 3-Tages-Neuschneesumme in der weit über 100-jährigen Messreihe, wie MeteoSchweiz berichtet. Der Februar brachte dann bereits über weite Strecken Frühlingswärme, allerdings wurde diese von einer kurzen, aber heftigen Kältewelle Mitte Februar unterbrochen. So sackte am Morgen des 14. Februars die Temperatur in Zürich auf -11,7 Grad ab. Temperaturmässig war damit der Tiefpunkt im Wetterjahr 2021 erreicht. Ende März kamen mit Temperaturen deutlich über 20 Grad schon Frühsommergefühle auf. Der letzte Frost in Zürich wurde dann allerdings spät am 17. April registriert.

Ein Sommer fast ohne Hitze

Der erste Sommertag mit über 25 Grad wurde in Zürich dann am 9. Mai Tatsache. Nach einer kühleren Phase startete dann der Hochsommer im Juni gleich durch. Die heisseste Phase des Jahres zeigte sich früh bereits vom 16. bis 18. Juni mit einer recht bescheidenen Jahreshöchsttemperatur von 31,1 Grad. Letztmals tiefer lag der Jahreshöchstwert im Jahr 2008 mit

30,8 Grad. Der Juni war mit 18,9 Grad im Durchschnitt der wärmste Monat des Jahres. Häufiger wird die grösste Wärme erst im Juli oder August gemessen.

Rekordverdächtiges Jahresende

Nicht so im Wetterjahr 2021. Der Hochsommer 2021 dümpelte auf einem angenehmen warmen, aber keinesfalls heissen Niveau weiter. Die Sommerwärme blieb Zürich dann aber auch im September erhalten. Mit lediglich 34 Tagen mit Höchstwerten über 25 Grad wurden aber so wenige Sommertage registriert wie nie in den letzten sieben Jahren. Im langjährigen Durchschnitt 1991 bis 2020 wären mehr als zehn Sommertage mehr zu erwarten. Auch die Anzahl Hitzetage mit über 30 Grad blieben mit lediglich fünf Tagen unter den Erwartungen von 9 Hitzetagen. Der Herbst ging im Oktober und November durchschnittlich temperiert und ohne grosse Schwankungen weiter. Der erste Frost in Zürich wurde erst wieder am 26. November registriert. Rekordverdächtig mild war dann das Jahresende. Mit kräftigem Westwind stieg die

Schneefallgrenze auf 2500 Meter und im Flachland stiegen die Temperaturen auf frühlingshafte 13 bis 16 Grad. An einigen Wetterstationen wurden für den Monat Dezember die höchsten Tagestiefsttemperaturen in der langjährigen Messreihe gemessen. Die Anzahl Frosttage lag mit 69 ziemlich genau im Durchschnitt der Jahre 1991 bis 2020. An insgesamt dreizehn Tagen blieb die Temperatur ganztags unter null Grad (Eistage). Das sind sieben Tage weniger Dauerfrost als im langjährigen Durchschnitt.

Regenmonat Juli

Nach dem nassen Januar war die Periode von Februar bis April und dann auch jene von September bis November ausgesprochen trocken. Am wenigsten Niederschlag fiel mit lediglich 22 mm im Oktober. Zur Trockenheit gesellte sich viel Sonne, zumindest in den Monaten April und September, welche je rund 220 Sonnenstunden brachten und damit mehr als die Hochsommermonate Juli und August, die im Wetterjahr 2021 lediglich 160 bis 170 Sonnenstunden zustande brachten. Das

ist nicht erstaunlich, fehlten doch die sommerlichen lang anhaltenden Schönwetterperioden gänzlich. Am sonnigsten war trotz ergiebiger Niederschläge der Juni mit knapp 240 Sonnenstunden. Sehr trüb blieben im Wetterjahr 2021 die Monate Januar, November und Dezember mit lediglich je rund 40 Sonnenstunden. Allerdings war das auch zu erwarten, bringen doch die Monate November bis Januar im langjährigen Durchschnitt nur 47 bis 61 Sonnenstunden pro Monat. Die Monate Januar und Dezember 2021 waren nicht nur sonnenarm, sondern auch sehr nass. Niederschlagsreich waren im Wetterjahr 2021 zudem auch der Mai und Juni und allen voran der Juli, welcher mit über 255 mm Regen manche Flüsse und Seen zum Überlaufen brachte.

Global eines der wärmsten Jahre

Auch gemittelt über ganz Europa gehört das Wetterjahr 2021 nicht zu den zehn wärmsten. Die zehn wärmsten Jahre in Europa wurden alle seit dem Jahr 2000 gemessen, wobei die sieben wärmsten zwischen 2014 und 2020 gemessen wurden. Das Wetterjahr 2020 war in Europa mit 1,2 Grad über dem Durchschnitt 1991 bis 2020 bei weitem das wärmste seit Messbeginn. Auf globaler Ebene war 2021 das fünftwärmste Jahr seit Messbeginn, aber nur geringfügig wärmer als 2015 und 2018. Die Jahresdurchschnittstemperatur lag 1,1 bis 1,2 Grad höher als während der vorindustriellen Periode 1850 bis 1900. Die letzten sieben Jahre waren im globalen Mittel bei Weitem die wärmsten, die je aufgezeichnet wurden.

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Rekordwärme auch wieder in die Schweiz zurückkehrt.

Silvan Rosser

Dies war die letzte Wetterkolumne von Silvan Rosser für diese Zeitung. Verabschiedet wurde er im Interview in der Ausgabe vom 20. Januar. Die aktuellen Werte seiner Wetterstationen können unter www.meteozurich.ch abgerufen werden. Zudem postet er auf Twitter unter @Climate4U weiterhin spannende Artikel oder Grafiken zum Wetter und Klima.



UNTERWEGS AUF RÄDERN

Hürstwald-Garage AG
Fronwaldstr. 15 Tel. 044 371 55 44
8046 Zürich Fax 044 371 79 64
E-Mail: info@huerstwaldgarage.ch
Internet: www.huerstwaldgarage.ch

 Ihr Servicepartner für
VW Personenwagen
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Ihr Spezialist für Reparaturen
und Handel der Marken
Volkswagen, Audi,
SEAT und ŠKODA


stop-go
Die Auto-Lösung-Konzepte



Allenmoos Garage GmbH
Hofwiesenstrasse 268, 8050 Zürich
Tel. 044 311 62 63, www.allenmoosgarage.stopgo.ch

Peugeot
Spezialist seit über 65 Jahren

Garage A. Zwicky AG

Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg

Service, Reparaturen und Verkauf
aller Marken

Telefon 044 341 62 33
zwickygarage@bluewin.ch
www.garagezwicky.ch

AGENDA

FREITAG, 11. FEBRUAR

Konzert: Northern Resonance. Neue schwedische Volksmusik. www.northernresonance.se. 20 Uhr, GZ Buchegg, Bucheggstrasse 93

Lesung: Von Elke Hessen mit Lichtbildern. Gendün Chöpels erster moderner tibetischer «heiliger Narr». 19.30 Uhr, Kulturzentrum Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SONNTAG, 13. FEBRUAR

Candlelight: Hommage an Ludovico Einaudi. 18.30 Uhr, 20.30 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

DIENSTAG, 15. FEBRUAR

Wortkunst & Literatur: Ulysses mit Fritz Senn. 18–19.30 Uhr, Strauhof, Augustinergasse 9

Führung: Das süsseste Gras: Zuckerrohr. Besammlung auf der Terrasse vor der Cafeteria. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten der Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

MITTWOCH, 16. FEBRUAR

Öffentliche Führung: «Hunger» – Eine Ausstellung über Mangel und Überfluss: Mit den Kuratorinnen Linda Mürger, Sina Jenny oder Pius Tschumi. Die Führungen setzen verschiedene Schwerpunkte: Biologie, Geschichte und Gesellschaft. 18.30–19 Uhr, Museum Mühlerama, Seefeldstrasse 231

DONNERSTAG, 17. FEBRUAR

Noumuso: 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

FREITAG, 18. FEBRUAR

Noumuso: 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

Vortrag: Der Ethnologin Amélie Schenk. Die heimlichen Königinnen der Mongolei. Nomadenfrauen damals und heute. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 19. FEBRUAR

Noumuso: 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

Bitte beachten Sie die aktuellen Bestimmungen bezüglich der geltenden Corona-Auflagen auf www.reformiert-zuerich.ch/elf oder fragen Sie nach unter 0443776262

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 13. Februar
10.00 Uhr, Gottesdienst,
Pfr. Manuel Amstutz, Kirche Unterdorf

Dienstag, 15. Februar
13.30–15.30 Uhr, offene Seelsorgestunde,
Pfr. Patrick Werder, Zentrum Glaubten

Mittwoch, 16. Februar
14.30 Uhr, Frauen im Gespräch,
Zentrum Glaubten



Gastronomie Hirschen bald neu vermietet

Im Juni 2022 übernimmt die Kober GmbH mit Geschäftsführer Mikel Gjidoda das seit 1750 bestehende Restaurant «Hirschen» beim Schwamendingerplatz. Die neue Mietpartei setzt auf traditionelle Gerichte und regionale Produkte. Der bisherige Wirt Georgio Rohrbacher führte das Zunftlokal seit April 2012 und hört Ende Februar auf. (pd.) BILD: LS.

DIENSTAG, 22. FEBRUAR

Wortkunst & Literatur: Ulysses mit Fritz Senn. 18–19.30 Uhr, Strauhof, Augustinergasse 9

Literaturgespräch: «In Zürich nicht sehr glücklich». In der Literaturreihe «Die Highlights» am Theater Neumarkt unterhält sich Charles Linsmayer mit der Literaturwissenschaftlerin Sigrid Weigel über Ingeborg Bachmann. 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5

Führung: Aus der Not eine Tugend machen: Die botanischen Illustratorinnen Elizabeth Blackwell und Berthe Hoola van Nooten. Besammlung auf der Terrasse vor der Cafeteria. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten der Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

FREITAG, 25. FEBRUAR

WOW Magic Nights: 20.30–21 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

SAMSTAG, 26. FEBRUAR

Flosch: Weitere Informationen unter www.flosch.ch. 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz

SONNTAG, 27. FEBRUAR

Spielbetrieb: Mit Mattenschaukeln, Minitramps, Balancierbalken und weiteren Spielgeräten unter Aufsicht. Das Angebot richtet sich an Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse. Teilnahme ist kos-

tenlos und ohne Voranmeldung möglich. Sportkleidung und Hallenschuhe mitnehmen. Die Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. 10–13 Uhr, Sporthalle Buchwiesen, Schönauweg 15

Active Sundays: Freier Eintritt – für Eltern besteht Zertifikats- und Maskenpflicht. 10–17 Uhr, Sport Center ETH Zürich Höggerberg

MONTAG, 28. FEBRUAR

Lesemosaik: Ist «Ulysses» der witzigste, humorvollste Roman der Moderne? Der Abend lädt ein, mit und über «Ulysses» ausgiebig zu lachen. Mit Hanspeter Müller-Drossaart und Isabelle Menke, Musik von Balts Nill. Einführung: Ursula Zeller. Ein gültiges 2G-Zertifikat ist Voraussetzung für den Besuch; zudem gilt eine Maskentragpflicht. 20 Uhr, Kaufleuten, Pelikanplatz

DIENSTAG, 01. MÄRZ

Wortkunst & Literatur: Ulysses mit Fritz Senn. 18–19.30 Uhr, Strauhof, Augustinergasse 9

Stand Up! Mixed-Show: Die besten Schweizer Stand-up-Comedians treffen auf ihre deutschsprachigen Berufskollegen. 20 Uhr, Bernhard Theater

Vortrag: Ersatzkaffee: Nicht nur in Notzeiten gut! Im Grossen Hörsaal. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten der Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

MITTWOCH, 2. MÄRZ

Öffentliche Führung: «Hunger» – Eine Ausstellung über Mangel und Überfluss: Mit den Kuratorinnen Linda Mürger, Sina Jenny oder Pius Tschumi. Die Führungen setzen verschiedene Schwerpunkte: Biologie, Geschichte und Gesellschaft. 18.30–19 Uhr, Museum Mühlerama, Seefeldstrasse 231

DONNERSTAG, 3. MÄRZ

Konzert: Anna & Stoffner. Die Musik besticht durch ein hochenergetisches Zusammenspiel von virtuosen Musikern und dringlichen, schonungslosen Lyrics. 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstr. 60

FREITAG, 4. MÄRZ

Musikpodium: Dialogues of Silence. Horn Buser Classica, Trio Sonemus. 19–22 Uhr, Kirche St. Peter, St. Peterhofstatt 1

Konzert: Anna & Stoffner. Die Musik besticht durch ein hochenergetisches Zusammenspiel von virtuosen Musikern und dringlichen, schonungslosen Lyrics. 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

SAMSTAG, 5. MÄRZ

Konzert: Anna & Stoffner. Die Musik besticht durch ein hochenergetisches Zusammenspiel von virtuosen Musikern und dringlichen, schonungslosen Lyrics. 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

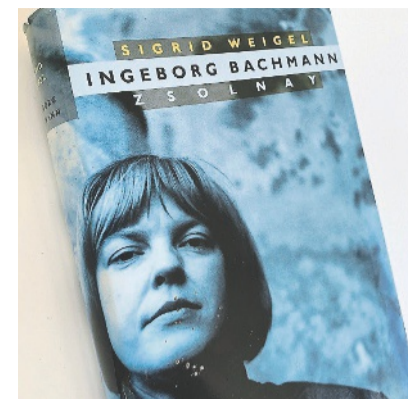
DIENSTAG, 8. MÄRZ

Wortkunst & Literatur: Ulysses mit Fritz Senn. 18–19.30 Uhr, Strauhof, Augustinergasse 9

Vortrag: Traditionelle Medizin im Wandel: Uganda–Schweiz. Im Grossen Hörsaal. Zertifikats- und Maskenpflicht. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten der Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

MITTWOCH, 9. MÄRZ

2-teiliger Workshop: 9. und 13. März. «Urban Gardening». Michael Hochstrasser, erfahrener Landschaftsgärtner und Bauherr in Landschaftsbau, erklärt und zeigt alles zur Begrünung von Balkon, Terrasse oder Garten. Viel Hintergrundwissen, Austausch und praktische Anleitung. Inkl. ausführlichen Booklets. Anmeldung bitte bis 4. März unter 044 383 16 96 oder eidmattegge@heilsarmee.ch. 19.30 Uhr, Quartiertreff Eidmattegge, Eidmattstrasse 16



Die Autorin Sigrid Weigel kommt ins Theater Neumarkt. BILD: LS

LITERATURABEND

In Zürich mit Frisch war sie nicht besonders glücklich

In der Literaturreihe «Die Highlights» am Theater Neumarkt unterhält sich Charles Linsmayer mit der Literaturwissenschaftlerin Sigrid Weigel über Ingeborg Bachmann.

Mit ihren Gedichten, Essays und dem Zyklus «Todesarten», von dem nur «Malina» fertig wurde, gehört Ingeborg Bachmann (1926–1973) zu den grossen Autorinnen des 20. Jahrhunderts. Dabei fasziniert nach wie vor nicht nur ihr Werk, sondern auch ihr Leben und nicht zuletzt ihr Verhältnis zu Paul Celan, Hans Werner Henze und Max Frisch. Mit Max Frisch lebte sie von 1958 bis 1962 in Rom und auch in Zürich, wo sie sich nicht besonders wohlfühlte. Die Beziehung galt als schwierig, von extremen Stimmungen und gegenseitigen Verwundungen geprägt. Und doch blieb ihr gemeinsames Leben – weit darüber hinaus – ein Thema in ihrer Literatur. Bei Bachmann, vor allem in «Malina» (1971), bei Frisch unter anderem in «Montauk» (1975), wo er schrieb: «Eine Woche in Zürich als Liebespaar und aus klarer Erkenntnis der erste Abschied.»

Die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Sigrid Weigel gilt als eine der besten Kennerinnen von Ingeborg Bachmanns Werk. Als 1999 ihre nach wie vor massgebliche Bachmann-Biografie erschien, war sie Professorin an der Universität Zürich. (mai.)

Dienstag, 22. Februar, 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 8001 Zürich. Karten: Tel. 044 267 64 64 oder tickets@theaterneumarkt.ch

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (ls.)
Mobile 079 660 28 59
zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggengurg,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Dominique Rais (rad.)
Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord und Zueriberg:
Lisa Meier,
Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



ANZEIGEN

Für den Kreis 6
Walter Anken, Beat Camen, Christiaan Neijzen, Sonja Hintermann, Tanja Emmenegger
(bisher)
in den Gemeinderat
Liste 3
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Selbstbestimmtes Wohnen für mehr Lebensqualität

Private Assistenz, Seniorenbetreuung (keine Pflege), bietet persönliche Unterstützung in allem Notwendigen und Alltäglichen in den eigenen vier Wänden.
Tel. 079 300 28 61

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Stadtrat bewilligt Millionen-Kredit für Schlachthofareal-Instandsetzung

Die zweite Etappe der Instandsetzungsarbeiten des Schlachthofareals steht kurz bevor. Um die historische Bausubstanz zu bewahren, hat der Stadtrat einen Kredit über 16,2 Millionen Franken bewilligt – unabhängig von der künftigen Nutzung.

In Kürze beginnen die Instandsetzungsarbeiten an den Eingangsgebäuden des historischen Schlachthofareals. Dazu gehören neben dem Verwaltungsgebäude auch das Pfortnerhaus und das Wohnhaus mit Restaurant an der Ecke Baslerstrasse/Herdernstrasse. Die zwischen 1907 und 1909 erbauten Gebäude stehen unter Denkmalschutz und weisen Instandsetzungsbedarf auf, wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt.

Am Wohnhaus mit Restaurant sowie am Verwaltungsgebäude werden Dächer und Fassaden instand gesetzt. Bestehende Küchen und Bäder werden an heutige Standards angepasst, Lüftungsanlagen, Elektro- und Sanitärinstallationen werden ersetzt. Die bauzeitlichen Innenausbauten in den Wohnungen und im Verwaltungsgebäude werden restauriert und das Restaurant erneuert. Am Pfortnerhaus werden Dach und Fassade instand gesetzt. Ebenso wird der Innenausbau erneuert. Heizung und Warmwasseraufbereitung erfolgen neu zentral über eine CO₂-neutrale Holz-Pelletheizung.



Auf dem Schlachthofareal sind dringende Instandsetzungen notwendig. BILD BAZ/MAURICE K. GRÜNIG

Für das Massnahmenpaket 2 hat der Stadtrat einen Kredit in Höhe von 16,2 Millionen Franken gesprochen, wobei es sich bei 15,4 Millionen Franken um gebundene Ausgaben handelt. Der Baustart soll umgehend erfolgen, Abschluss der Arbeiten ist für 2023 geplant.

Historische Bausubstanz erhalten

Das stadteigene Schlachthofareal mit seinen denkmalgeschützten Bauten wird seit mehr als hundert Jahren zu grossen Teilen von der Fleischwirtschaft genutzt. Die Mietverträge mit den heutigen Nutzerinnen und Nutzern laufen bis 2029. Wie das Areal ab 2030 genutzt werden soll, steht noch nicht fest. Die Stadt Zürich erarbeitet aktuell eine Nutzungsstrategie als Basis für weitere Planungsschritte. Mit den Instandsetzungsarbeiten wird die denkmalgeschützte historische Bausubstanz erhalten. Dazu sind insgesamt vier voneinander unabhängige Etappen vorgesehen. Die erste Etappe wird derzeit realisiert. Insgesamt belaufen sich die Ausgaben auf 37 Millionen Franken. (red.)

NEUE «JOHN BAKER»-FILIALE

Hipster-Beck kommt an die Bahnhofstrasse

Die Zürcher Bäckerei John Baker wird vom «Fallstaff»- und «Gault-Millau»-Magazin als eine der besten der Stadt gelistet. Am Bahnhof Stadelhofen und am Helvetiaplatz betreibt der Hipster-Beck bereits zwei Filialen. Nun kommt eine weitere hinzu. Ab Anfang April wird neu auch im Gebäude der Zürcher Kantonalbank an der Bahnhofstrasse gebacken. Derzeit werden per Inserat für die neue Bio-Backstube noch Bäcker gesucht. (rad.)

Tunnel-Sperrungen wegen Bauarbeiten

Der Buchegg- und Hirschwiesentunnel sind seit Montag wegen Strassen- und Werkleitungsbauarbeiten jeweils von 22 bis 5 Uhr für den Verkehr komplett gesperrt. Stadteinwärts erfolgt die Umleitung via Bucheggplatz, Bucheggstrasse, Schaffhauserstrasse und Hirschwiesenstrasse, stadtauswärts via Hirschwiesenstrasse, Schaffhauserstrasse, Bucheggstrasse und Bucheggplatz. Die nächtliche Sperrung beider Tunnel dauert laut Dienstabteilung Verkehr der Stadt Zürich noch bis diesen Samstag, 12. Februar, an. (red.)

Friedhof Sihlfeld wird neu beschildert

Die städtischen Friedhöfe werden in den kommenden Jahren allesamt mit einer neuen Signaletik ausgestattet. Als Erstes wird der Friedhof Sihlfeld ab März neu beschildert.

Die Stadt Zürich betreibt 19 Friedhöfe, vom kleinen Kirchhof in Witikon mit einer Grösse von 0,2 Hektar bis zum mehr als 25 Hektar grossen Friedhof Sihlfeld. Letzterer wird ab März mit einer neuen Signaletik ausgestattet – die Arbeiten dazu starten bereits im Februar. Ziel ist, die Orientierung und die Einbindung in Online-Kartendienste zu verbessern, da derzeit Grabfelder und Friedhofsinfrastruktur nur sehr schwer zu finden seien, wie es in einer Mitteilung von Grün Stadt Zürich

heisst. Die höchsten Anforderungen an die Orientierung stellt dabei der Friedhof Sihlfeld aufgrund seiner Grösse und der unterschiedlichen Teilbereiche und Gebäude. So sollen die Erkenntnisse vom Sihlfeld später auch für die Umsetzung der Signaletik auf den anderen städtischen Friedhöfen eingesetzt werden. Im Zuge der Umsetzung der Signaletik auf dem Friedhof Sihlfeld wird auch die Zugänglichkeit der Kapelle im Friedhofsbereich «D» über Rampen verbessert.

«Beacons» für Sehbeeinträchtigte

Die neuen Friedhofsplätze und die Friedhofszugänge sollen nach der Installation auch in gebräuchliche Online-Kartendienste eingetragen werden. Die Online-Orientierung direkt zum Einzelgrab werde erst im Rahmen der künftigen Ab-

lösung der heutigen Gräberverwaltungssoftware angegangen. Erweiternd dazu ist auch ein experimenteller Versuch aus dem Smart-City-Innovationskredit in Planung, bei dem mit sogenannten «Beacons» die Orientierung für Menschen mit starker Sehbeeinträchtigung verbessert werden soll. Die «Beacons» dienen dabei als kleine Bluetooth-Funkfeuer, die beispielsweise von einem Mobiltelefon erkannt werden und dadurch dessen Besitzerin und Besitzer leiten können.

Die Entwicklung und die Installation der neuen Signaletik im Friedhof Sihlfeld wurde lange vorausgeplant. Dass die Installation in denselben Zeitraum fällt wie der Entscheid des Bezirksrats zur Einschränkung der Friedhofsöffnungszeiten, ist Zufall, und hat mit diesem Entscheid nichts zu tun. (red.)

«UNERWARTETER TOD» VON ENDO ANACONDA (†66)

Zürcher Konzert-Veranstalter trauern um Stiller-Has-Sänger

Der Tod des Frontsängers der Berner Band Stiller Has versetzt die Schweizer Musikwelt in Trauer. Endo Anaconda ist im Alter von 66 Jahren nach kurzer Krankheit am 1. Februar an den Folgen von Lungenkrebs gestorben. Sein Tod kam «unerwartet und viel zu früh», wie der Zürcher Konzertveranstalter Allblues schreibt. «Die Konzertbühnen landauf, landab – egal ob winzig oder riesig – verlieren ihren glühendsten Verehrer», so Allblues weiter. Die beiden Konzerte von Stiller Has, die ursprünglich schon im Jahr 2021 hätten stattfinden sollen, aber aufgrund der Coronapandemie auf den 12. und 13. April im Kaufleuten verschoben wurden, müssen «schweren Herzens abgesagt werden».



Trauer um Endo Anaconda (†66). BILD MICHAEL SCHAR

«Die Erinnerungen bleiben, wir sind traurig und verneigen uns», schreibt das «Kaufleuten» in einer Mitteilung. Bereits bezahlte Tickets werden in den kommenden Wochen zurückerstattet. (rad.)



Älteste Brillenbärin Europas Sisa feierte 30. Geburtstag im Zoo Zürich

Im Zoo Zürich lebt Europas ältester Brillenbär. Gerade erst hat Brillenbär-Dame Sisa ihren 30. Geburtstag gefeiert. Inzwischen merkt man Sisa ihr Alter etwas an. So bleibt sie morgens lieber noch etwas länger im Stall, wenn es draussen kalt ist. Der Zoo Zürich hält seit 1976 Brillenbären. Sisa wurde am 31. Januar 1992 im Zoo Zürich geboren. Nach einem kurzen Abstecher in den Tiergarten Schönbrunn in Wien kam

sie 1995 auf die Eröffnung des neuen Sangay-Bergnebelwaldes zurück nach Zürich. Seither hat Sisa fünf Jungtiere erfolgreich aufgezogen, so der Zoo Zürich in einer Mitteilung. Obwohl Brillenbären nicht dafür bekannt sind, sonderlich sozial zu sein, lebt Sisa seit vielen Jahren mit ihrer Tochter Cocha (2002) und ihren Enkelinnen Rica (2017) und Uyuni (2020) friedlich zusammen. (rad.)

BILD ZOO ZÜRICH, ENZO FRANCHINI

BLAULICHT

Bauarbeiter schwer verletzt

Bei einem Unfall auf einer Baustelle an der Alfred-Escher-Strasse im Zürcher Kreis 2 wurde ein Bauarbeiter (31) am Montagmorgen schwer verletzt. Gemäss ersten Erkenntnissen der Stadtpolizei Zürich löste sich aus bisher unbekanntem Grund ein Bund Armierungseisen vom Baukran, fiel mehrere Meter in die Tiefe und traf den Bauarbeiter. Dieser musste mit schweren Beinverletzungen ins Spital gebracht werden.

Gummischrot und fliegende Flaschen beim Zürich Derby

Im Zuge des Zürcher Fussballderbys am Samstag musste die Polizei mehrfach einschreiten. So wurden beim Aufmarsch der FCZ- und GC-Fans, von der Bäckereianlage respektive der Hardturmbrache zum Letzigrund-Stadion, mehrere pyrotechnische Gegenstände gezündet und Sachbeschädigungen mit Sprayereien begangen. Nach dem Abpfiff bewarf eine Fanggruppierung am Bahnhof Altstetten Polizisten mit Steinen, diese setzten infolge Gummischrot ein. Auch am Zürcher Hauptbahnhof kam es zu mehreren Auseinandersetzungen: Rivalisierende Fanggruppierungen trafen aufeinander, die Polizei musste mehrfach intervenieren und wurde dabei mit Flaschen beworfen. Drei Personen wurden am Derby-Abend vorläufig festgenommen. (rad.)